



20 Jahre leitete der jetzt verstorbene Alt-OB Rolf Böhme die Geschicke Freiburgs. An die wichtigsten Ereignisse dieser Zeit erinnern wir auf der **Sonderseite 5**

Dietenbach: Fragen und Antworten zum Stadtteil
Kleineschholz: Siegerentwurf im Wettbewerb gekürt
Gemeinderat: Konzepte gegen den Klimawandel
900 mal 900: Sponsorenaktion zum Stadtjubiläum

In der **Oper „Hulda“** werden bisher unbekannte Partien des Librettos von César Franck erklingen. Mehr über diese Wiederentdeckung auf **Seite 11.**



AMTSBLATT

Stadt Freiburg im Breisgau



M 8334 D – Freitag, 15. Februar 2019 – Nr. 737 – Jahrgang 32

WAHLAUFRUF

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger,

beim Bürgerentscheid am 24. Februar sind Sie aufgerufen, eine für die Stadt überaus wichtige Entscheidung zu treffen. Die Frage ist, ob in der Dietenbachniederung ein neuer Stadtteil entstehen soll oder nicht. Ich appelliere an Sie und ich bitte Sie nachdrücklich: Nutzen Sie die



Gelegenheit der direkten demokratischen Mitwirkung bei dieser für uns so bedeutsamen Entscheidung. Seit sechs Jahren bewegt die Diskussion über einen neuen Stadtteil die Menschen dieser Stadt. Verwaltung, Gemeinderat, Bürgerschaft und externe Gutachter haben in einem langen und gründlichen Prozess das Für und Wider des neuen Stadtteils diskutiert und abgewogen. Und schließlich hat

der Gemeinderat im vergangenen Jahr mit übergroßer Mehrheit den Bau des neuen Stadtteils beschlossen. Jetzt liegt es in Ihrer Hand, diesen Beschluss zu bestätigen oder abzulehnen.

Hinter uns liegt ein Wahlkampf, in dem beide Seiten ihre Positionen engagiert vertreten haben. Hierfür spreche ich allen Seiten – ausdrücklich auch der Bürgerinitiative – meinen Respekt und meine Anerkennung aus. Denn beide Seiten haben sich für die Willensbildung in unserem demokratischen Gemeinwesen stark gemacht.

Jetzt, da alle Fakten auf dem Tisch liegen und alle Argumente ausgetauscht sind, ist es an Ihnen, zu einer Entscheidung zu kommen. Ich appelliere an Sie: Verleihen Sie Ihrer Position Ausdruck, gehen Sie zur Wahl und geben Sie Ihre Stimme ab! Denn je höher die Beteiligung am 24. Februar ist, desto größer wird die Akzeptanz dieser wichtigen Weichenstellung für unsere städtische Wohnraumentwicklung sein.

Martin W. W. Horn
Oberbürgermeister

Am 24. Februar fällt die Dietenbach-Entscheidung

Alles Wichtige zum Wahlverfahren – Erste Ergebnisse ab 18.15 Uhr

Am übernächsten Sonntag, dem 24. Februar, sind 172 000 Freiburgerinnen und Freiburger aufgerufen, eine für die Stadt wichtige Entscheidung zu treffen. „Soll das Dietenbachgebiet unbebaut bleiben?“ lautet die Frage im Bürgerentscheid, die mit Ja oder Nein beantwortet werden muss. Wer Ja stimmt, lehnt die Bebauung ab, wer Nein stimmt, unterstützt die Neubaupläne.

Bei der Abstimmung hat jede Wählerin und jeder Wähler eine Stimme. Wer mehr als eine Möglichkeit ankreuzt oder Änderungen am Stimmzettel vornimmt, macht seine Abstimmung ungültig. In den Wahllokalen, die am Sonntag zwischen 8 und 18 Uhr geöffnet sind, müssen die Kabinen zur Wahl benutzt werden. Um wählen zu können, muss man die Wahlbenachrichtigung oder einen Ausweis mitbringen.

Erfolgreich ist der Bürgerentscheid, wenn sich mindestens 20 Prozent der Wahlberechtigten (ca. 34 500 Personen) für eine der beiden Alternativen entscheiden. Wird dieses Quorum nicht erreicht, fällt die Entscheidung zurück an den Gemeinderat. Der Bürgerentscheid hat die gleiche Wirkung wie ein Gemeinderatsbeschluss. Er kann innerhalb von drei Jahren nur



Bereits jetzt kann man im Wahlamt seine Stimme abgeben. Hierfür muss man im Rathaus im Stühlinger den Wahlschein beantragen, danach kann abgestimmt werden. Wichtig: die Wahlbenachrichtigung nicht vergessen!

durch einen weiteren Bürgerentscheid revidiert werden. Unmittelbar nach Schließung der Wahllokale beginnt die Stimmenaushändigung durch die Wahlvorstände. Mit ersten Zwischenergebnissen ist bereits ab 18.15 Uhr zu rechnen, die laufend unter www.freiburg.de abgerufen werden können. Das vorläufige Endergebnis wird gegen 19.15 Uhr feststehen. Die Auszählung kann ab 18 Uhr auch in der Kantine des Rathauses im Stühlinger live und auch per Stream unter www.freiburg.de mitverfolgt werden. Dabei wird Andreas Kern vom Amt für

Bürgerservice und Informationsmanagement die Ergebnisse vorstellen und kommentieren. Die meisten Wahllokale sind behindertengerecht zugänglich und im „Wahllokalfinder“ unter www.freiburg.de/wahllokalfinder zu finden. Auskunft über rollstuhlgerechte Wahllokale gibt es unter Tel. 201-5558. Wer per Briefwahl wählen will, muss sich spaten. Den Antrag auf Briefwahlunterlagen kann man nur noch bis Freitag, 22. Februar, 18 Uhr beim Wahlamt, Fehrenbachallee 12, stellen: persönlich vor Ort, über das Internet (www.freiburg.de/briefwahl), per

E-Mail (wahlamt@stadt.freiburg.de), schriftlich oder per Fax (0761/201-5598) – nicht jedoch telefonisch. Bei plötzlicher Erkrankung kann der Antrag auch noch bis zum Wahlsonntag um 15 Uhr gestellt werden. Falls ein beantragter Wahlschein nicht zugegangen ist, kann nach glaubhafter Versicherung bis Samstag, 23. Februar, 12 Uhr ein neuer Wahlschein ausgestellt werden. Verlorene Wahlscheine werden aber nicht ersetzt. Wer seine Briefwahlunterlagen persönlich im Wahlamt abholt, kann dort auch gleich abstimmen (Mo–Fr 8–18 Uhr). ☒

Bergbahn feiert Fahrgastrekord

Für die Schauinslandbahn scheint es nur noch bergauf zu gehen. Zum fünften Mal in Folge hat die Bergbahn ihren Fahrgastrekord gebrochen und beförderte im vergangenen Jahr 380 959 Fahrgäste auf den Freiburger Hausberg – und natürlich wieder herunter. Das entspricht einem Plus von 22 940 Fahrgästen (oder 6,4 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr.

Für dieses Jahr hat sich Bahn einiges vorgenommen, um die Attraktivität weiter hoch zu halten. So bekommt der Aussichtsbereich an der Bergstation eine barrierefreie Aussichtsplattform. Und am 20. Juli lädt die Bahn wieder zur Nachtfahrt mit einem bunten Rahmenprogramm ein.

Alt-Oberbürgermeister Rolf Böhme ist gestorben

Der 84-Jährige verstarb am vergangenen Dienstag

Im Alter von 84 Jahren ist Freiburgs langjähriger Oberbürgermeister und Ehrenbürger Rolf Böhme am vergangenen Dienstag verstorben. Böhme stand 20 Jahre lang, von 1982 bis 2002, an der Spitze der Stadtverwaltung.

Oberbürgermeister Martin Horn sagte unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tod seines Amtsvorgängers: „Der Tod von Dr. Rolf Böhme hat uns alle tief getroffen. Als Stadtoberhaupt hat er Freiburg geprägt wie wenige



Rolf Böhme war zwei Jahrzehnte OB von Freiburg. (Foto: A. J. Schmidt)

andere Persönlichkeiten. Mit seinen Visionen und seiner zupackenden Art hat er in seiner 20-jährigen Amtszeit und auch darüber hinaus unsere Stadt entscheidend gestaltet. Dabei hat er sich bis zuletzt für eine lebendige, grenzüberschreitende Zusammenarbeit eingesetzt. Wir verlieren nicht nur einen großartigen Politiker und überzeugten Europäer, sondern auch einen außergewöhnlichen Menschen. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie.“ ☒

Offizielle Trauerfeier: Fr, 22.2., 14 Uhr, Münster. Siehe auch Sonderseite 5.

Bald WLAN in Bussen und Bahnen

Internetzugang in VAG-Fahrzeugen

In vier Gelenkbussen der VAG läuft zur Zeit ein Testbetrieb für ein kostenloses Kunden-WLAN. Der Internetzugang soll auch in den Stadtbahnen folgen. Bis Ende des Jahres soll die WLAN-Nutzung in allen Fahrzeugen der VAG möglich sein.

Um den WLAN-Zugang zu ermöglichen, muss in die Fahrzeuge eine Sendeeinheit eingebaut werden, die an den öffentlichen Mobilfunk angeschlossen ist. Dadurch entsteht ein öffentlicher WLAN-Hotspot.

Um das WLAN auch nutzen zu können, muss man zunächst das Netzwerk „VAG WLAN“ auswählen. Über das Feld „kostenfrei anmelden“ werden die Nutzungsbedingungen akzeptiert, und schon kann es los gehen. Großer Vorteil: Der Internetzugang bleibt den ganzen Tag über bestehen. Wer zwischendrin umsteigt oder erst später am Tag weiterfährt, kann weiterhin das WLAN nutzen. Am Folgetag muss man die Nutzungsbedingungen jedoch erneut akzeptieren. Daten werden keine gespeichert. ☒

AMTSBLATT
Stadt Freiburg im Breisgau
Rathausplatz, 79098 Freiburg
Verantwortlich für den Inhalt:
Jens Dierolf, Büro für Kommunikation

Redaktion: Gerd Süßbier, Eberhard Heusel, Maren Göttke
Telefon: 201-1340, -1341, -1345
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de
Auflage: 106 000 Exemplare

Erscheinungsweise, Verteilung:
alle 14 Tage freitags an alle Haushalte
Reklamationen und Newsletter:
Bitte die Onlineformulare unter www.freiburg.de/amtsblatt nutzen.

Das Amtsblatt liegt außerdem in der Bürgerberatung im Rathaus und in den Ortsverwaltungen aus. Eine Online-Version ist im Internet unter www.freiburg.de/amtsblatt abrufbar.

Verlag und Anzeigen: Freiburger Stadtkurier Verlagsgesellschaft mbH, 79098 Freiburg, Tel. 0761/2071 90
Herstellung: Freiburger Druck GmbH & Co. KG, 79115 Freiburg

Freiburg
IM BREISGAU



Querformat

Achtung, die Bahn kommt!

Obacht auf dem Rotteckring: Seit Montag ist auf den Gleisen in der Kronenstraße, im Rotteck- und im Friedrichring mit regelmäßigem Schienenverkehr zu rechnen. Nachdem die Premierenfahrt in Schrittgeschwindigkeit am vergangenen Sonntag glatt gelaufen ist, hat die Freiburger Verkehrs AG zum Wochenbeginn mit der Einweisung und der Schulung aller rund 450 Fahrerinnen und Fahrer auf dem neuen Gleisabschnitt zwischen Reiterstraße und Europaplatz begonnen. Das bedeutet, dass die Schienenstrecke auf alle Fälle frei sein muss und dass von allen Verkehrsteilnehmenden erhöhte Aufmerksamkeit verlangt wird. Das gilt vor allem auf den großen Freiflächen wie dem Platz der Alten Synagoge, den man ja bislang recht sorglos queren konnte. Die Schulungen dauern bis zum Eröffnungstag des neuen Stadtbahnabschnitts am 16. März an.

(Foto: A. J. Schmidt)

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet (Kontaktmöglichkeiten siehe Adressliste unten)



Am 24. Februar: NEIN zum Bauverbot!

Wir sind überzeugt, dass der Stadtteil Dietenbach gut für Freiburg ist. Deshalb haben wir im Gemeinderat für den neuen Stadtteil gestimmt und deshalb stimmen wir am 24.2. mit NEIN beim Bürgerentscheid. Wir haben unsere Vorsitzende Maria Viethen und ihre Stellvertreterin Nadyne Saint-Cast gefragt, warum sie sich für den Bau von Dietenbach einsetzen.

Frau Viethen, wie kommen ausgerechnet die Grünen dazu, sich für den Bau eines neuen Stadtteils Dietenbach auszusprechen?

Die größte soziale Herausforderung ist aktuell die Wohnungsnot. Selbst Menschen mit mittlerem Einkommen wie Pflegekräfte, BusfahrerInnen, ErzieherInnen oder Feuerwehrleute und junge Familien finden keine Wohnung. Ich verstehe die Menschen, die möchten, dass unsere Stadt sich nicht verändert. Aber ich will auch nicht in einer Stadt leben, in der nur ältere vermögende Leute sich eine Wohnung oder ein Haus leisten können.



Aber warum den Wohnraum nicht durch Innenverdichtung in der Stadt schaffen?

Das machen wir ja längst! Doch das reicht bei weitem nicht aus, um den nötigen Wohnraum zu schaffen. Klar: Kein Grüner baut gerne auf der grünen Wiese. Doch im Umland bräuchte man noch viel mehr Fläche, weil dort niedriger und weniger dicht gebaut wird. Und es gibt mehr Pendlerverkehr. Ein neuer, urbaner Stadtteil der kurzen Wege ist klar die ökologischere Alternative.

Wie wollen die Grünen „Dietenbach ökologisch machen“?

Der Gemeinderat hat auf Antrag der Grünen als Ziel beschlossen, dass Dietenbach zumindest klimaneutral sein muss. Wir Grüne wollen sogar einen Energie-Plus-Stadtteil. Wenn wir die ehrgeizigen Klimaziele der Stadt erreichen wollen, ist das auch dringend nötig.

Frau Saint-Cast, warum ist Dietenbach für Familien so wichtig?

Ich habe selbst drei kleine Jungs, und wir mussten in den letzten Jahren häufiger umziehen. Es ist nahezu unmöglich, eine bezahlbare Vier- bis Fünfzimmerwohnung in Freiburg zu finden. Kein Wunder, dass Familien ins Umland ziehen. Familien brauchen mehr Platz, haben aber oft ein geringeres Einkommen als andere Haushalte. Dietenbach schafft den nötigen Wohnraum für sie.



Aber werden sich Familien überhaupt eine Wohnung in Dietenbach leisten können?

Der Gemeinderat hat sich auf das Ziel 50 % Sozialmietwohnungen geeinigt. Wir Grüne wollen aber noch mehr: z. B. Genossenschaftswohnungen, Baugruppen und Mietsüßersyndikatprojekte, damit auch die anderen 50 % der Wohnungen bezahlbar sind. Um Bodenspekulation zu verhindern, wollen wir städtische Flächen in Erbpacht vergeben. Denn steigende Grundstückspreise sind einer der Gründe, warum Wohnen in Freiburg so teuer geworden ist.

Wie wird das Leben im neuen Stadtteil sein?

Dietenbach wird ein Stadtteil, in dem sich alle wohl fühlen, ob Jung oder Alt, mit oder ohne Handicap: Kitas, Schulen, Jugendzentrum, Quartierstreff, Sport- und Grünflächen, Läden und Kneipen sind fest eingeplant. Kurze Wege, autofreie Quartiere und die Stadtbahn stellen sicher, dass sich alle barrierefrei bewegen können. Ich freue mich auf Dietenbach!

FRAKTION UNABHÄNGIGE LISTEN
Linke Liste – Solidarische Stadt
Kulturliste Freiburg
Unabhängige Frauen Freiburg



Mehr Überwachung - mehr Sicherheit?

In der Gemeinderatssitzung am 26. Februar 2019 stehen zwei Vorlagen der Verwaltung zur „Sicherheit und Prävention im öffentlichen Raum“ zur Abstimmung.

Zum einen soll das Frauen-Nachttaxi künftig als reguläres Ruftaxi alle Frauen für 7 Euro ab 23 bis 6 Uhr früh sicher von jedem Ort an jeden Ort in Freiburg bringen – allerdings nur in den Nächten von Donnerstag bis Samstag. Unsere Fraktion fordert dagegen ein Frauentaxi in jeder Nacht.

Die weitere Verwaltungsvorlage beinhaltet eine Vielzahl von Maßnahmen von Land und Stadt, von denen Maßnahmen der Prävention wie Angsträume zu verändern etc. sinnvoll sind. Dazu zählt v. a. auch der Ausbau der Straßensozialarbeit um zwei Stellen. Damit wird es für die Kontaktarbeit der Streetworker insgesamt 5,5 Stellen in Freiburg geben, nach wie vor viel zu wenig angesichts zunehmend mehr Menschen in Not, die den öffentlichen Raum stark nutzen.

Deutlich mehr Geld ist da für Überwachung und Kontrolle, ohne dass auch nur behauptet würde, diese wären geeignet, schwere Straftaten wie Sexualdelikte (Hans-Bunte-Straße) zu verhindern. Berittene Polizei patrouilliert seit neuestem in Freiburgs Innenstadt, dadurch eingeschüchtert werden Passanten, aber keine potenziellen Straftäter.

Die Stadtpolizei/GVD soll um weitere sechs Stellen aufgestockt werden – eine Entwicklung,

vor der wir bereits bei deren Einführung am 4. 4. 17 gewarnt haben. Diese Truppe soll nun auch nachts an den „Hotspots“ eingesetzt werden (Augustinerplatz, Platz der Alten Synagoge, Hocks, Weinfeste). Jahrelang war die Meinung der Stadt, dass zum einen die Vollzugspolizei für Ordnungsstörungen zuständig und es zudem unverantwortlich sei, kommunale Ordnungskräfte nach einer fünfmonatigen Schnellausbildung nachts einzusetzen, bei absehbar schwierigen Konflikten, erst recht wenn sie jetzt „entsprechend ausgerüstet“ werden sollen. Kein Wort der Erklärung, warum dies alles nicht mehr richtig sein sollte.

Die Videoüberwachung im öffentlichen Raum an „Brennpunkten“ wird eingeführt, allen Erkenntnissen aus der Videoüberwachung an Berliner Bahnhöfen der U-Bahn oder in Londons Innenstadt zum Trotz, dass dies die Verbrechensrate nicht senkt. Unsere Fraktion will nicht, dass eine permanente Überwachung aller Passanten stattfindet. Dieses Bewusstsein, so das Bundesverfassungsgericht in seinem Kfz-Kennzeichen-Urteil, ist mit einem freiheitlichen Rechtsstaat unvereinbar.

Ebenso lehnen wir den „Sonderstab gefährliche Ausländer“ ab. Er leistet der Ausländerhetze gefährlich Vorschub. Alles in allem droht eine gefährliche Veränderung weg von einer freien liberalen Atmosphäre in der Stadt. Michael Moos

Dialog 5 vor 5, Mo, 25.2., 16.55 Uhr, El Haso, Leopoldring 1



Dem Sterben im Mittelmeer nicht weiter zuschauen

Anfang Januar hat die JPG-Fraktion gemeinsam mit anderen den Oberbürgermeister Martin Horn aufgefordert, die Aufnahme von aus Seenot geretteten Menschen in Freiburg anzubieten und die Verantwortlichen in Bund und EU dazu aufzufordern, sichere Häfen für die Schutzsuchenden zu schaffen. Es gibt eine Mehrheit im Gemeinderat, die sich hinter dieses Anliegen stellt. Trotzdem ist bisher nichts geschehen. In der Politik sind sechs Wochen keine lange Zeit, aber in dieser Sache kostet jeder Tag Menschenleben.

Im Januar sind wieder viele Menschen auf ihrer Flucht über das Mittelmeer gestorben, und aktuell werden weiterhin zivile Seenotrettungsschiffe festgehalten. Als weltoffene, europäische Stadt ist es unsere Pflicht, uns gegen diese menschenverachtenden Zustände, die momentan bei einer Flucht über das Mittelmeer bestehen, und die Kriminalisierung der Seenotrettung zu stellen. Wir möchten, dass sich Freiburg klar zur Seebücke bekennt und wir als Stadtgesellschaft Geflüchteten einen sicheren Hafen in Freiburg bieten. Freiburg ist seit der Einrichtung der Landeserstaufnahmestelle (LEA) in der Lörracher Straße von der gesetzlichen Pflicht zur langfristigen Unterbringung von Geflüchteten befreit. Als urbane, vielfältige Großstadt ist Freiburg jedoch ein hervorragend geeigneter Ort zur Integration. Deshalb sollte sich Freiburg freiwillig dazu bereiterklären, aus Seenot gerettete Menschen direkt aufzunehmen und unterzubringen.

In Freiburg wollen wir außerdem ein langfristiges Ankommen ermöglichen, indem alle notwendigen Ressourcen für eine menschenwürdige Versorgung, insbesondere in den Bereichen Wohnen, medizinische Versorgung, Bildung und Arbeitsmarktintegration, zur Verfügung gestellt werden.

Wir sind außerdem der Meinung, dass sich Freiburg auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene aktiv für eine menschenrechtskonforme Migrationspolitik einbringen soll. Dies kann insbesondere im Austausch mit unseren europäischen Partnerstädten Besançon, Granada, Guildford, Innsbruck, Lviv und Padua geschehen!

Die Diskussion über diese Forderungen und ein entsprechender Beschluss des Gemeinderats darf nicht aufgeschoben werden, denn an jedem Tag, der bis dahin vergeht, werden wieder und weiterhin Seenotrettungsschiffe blockiert und das Massensterben im Mittelmeer geht weiter!

Freie Demokraten
Freie Demokraten
FDP

Die Chance auf ein neues Zuhause

Menschen – die Chance auf ein neues Zuhause ermöglichen – das ist die Kernbotschaft, über die am 24.2.2019 im Bürgerentscheid zum neuen Stadtteil abgestimmt wird. In einem leidenschaftlich geführten Wahlkampf wurde in den letzten Wochen viel diskutiert und gestritten. Viele werden bis zur letzten Minute mit sich ringen, an welcher Stelle sie ihr Kreuz setzen sollen, da es eine ganze Reihe von Aspekten abzuwägen gilt.

Es gibt Menschen, die verzweifelt eine Wohnung suchen, aber auch Landwirte, die nicht gerne an anderer Stelle ihrer Arbeit nachgehen wollen. Es gibt knifflige verkehrliche, bauliche, soziale oder ökologische Feinheiten, die zu berücksichtigen sind. Und es gibt viele offene Fragen – wie die nach der genauen Finanzierung –, die heute aufgrund eines Realisierungszeitraums von über 20 Jahren niemand seriös beantworten kann.

Aber es gibt zwei Dinge, die sich mit Gewissheit sagen lassen: Freiburg ist zum einen eine Stadt mit hoher Anziehungskraft und viel zu wenig Wohnraum. Und zum anderen gibt es parteiübergreifend ein klares Bekenntnis von Gemeinderat und Verwaltung, den Stadtteil sozial ausgewogen, ökologisch wertvoll und für alle künftigen Bewohnerinnen und Bewohner lebenswert zu gestalten. In seiner fast 900-jährigen Geschichte hat sich Freiburg oft gewandelt – der Prozess, in dem Altes verschwindet und Neues entsteht, birgt Chancen und Hoffnung, bringt aber auch Enttäuschungen und Risiken mit sich. Das gehört zum Lauf der Geschichte dazu, die keinen Stillstand kennt. Menschen eine neue Heimat und eine neue Bleibe zu schaffen und dabei gleichzeitig die verständlichen Kritikpunkte angemessen zu berücksichtigen und in die Umsetzung einfließen zu lassen, das ist die Herausforderung, die es jetzt zu meistern gilt. In diesem Sinne braucht es für den neuen Stadtteil ein möglichst eindeutiges NEIN beim Bürgerentscheid, damit der neue Stadtteil entstehen kann.

**■ Flächennutzung
Güterbahnhof Nord**

Der Gemeinderat hat die 22. Änderung des Flächennutzungsplans (FNP) 2020 für den zweiten Teilabschnitt des Güterbahnhofs Nord beschlossen. Das circa 9 Hektar große Plangebiet im Stadtteil Brühl sollte nach den bisherigen Planungen vor allem Gewerbeflächen beherbergen. Um die große Nachfrage nach Wohnraum in Freiburg decken zu können, soll das Gebiet jedoch ebenso Platz für Wohnbebauung bieten, was jetzt beschlossen wurde.

■ Personalkosten im Kulturbereich

Die Grünen und die JPG-Fraktion haben im Oktober 2018 von der Verwaltung eine Stellungnahme zum Thema „Personalkostenanpassung für freie Träger im Kulturbereich“ gefordert. Kritisiert wurde, dass freie Träger bisher nicht in allen Bereichen gleich behandelt werden wie die städtischen

GEMEINDERAT IN KÜRZE



Planänderung: Auf dem ehemaligen Güterbahnhof Nord soll mehr Wohnraum geschaffen werden. (Foto: A. J. Schmidt)

Einrichtungen. Erstere werden im Kulturbereich bisher nur mit Bar- und Mietzuschüssen berücksichtigt, bekommen aber keinen Personalkostenzuschuss mit Tarifsteigerung. Das soll zukünftig durch einen erhöhten Barzuschuss um 2,5 Prozent, beginnend mit dem Doppelhaushalt 2019/2020, ausgeglichen werden. Das entspricht dem Antrag der Grünen und JPG-Fraktion, den der Gemein-

derat einstimmig angenommen hat. Ein inhaltsgleicher Antrag der SPD war damit abgedeckt, ein Antrag der UL-Fraktion auf Erhöhung um 3 Prozent wurde abgelehnt.

■ Gleichberechtigung in der Kultur

Die Freiburger Kunst- und Kulturszene scheint beim Thema Gleichberechtigung

auf einem guten Weg zu sein, wie eine Drucksache der Verwaltung über die Situation von Frauen in den städtischen Kunst- und Kultureinrichtungen berichtet. Besonders positiv fällt die Zusammensetzung der Jurys für die Vergabe von Kunst- und Kulturpreisen aus: Dort wird besonders darauf geachtet, dass Frauen und Männer gleichermaßen vertreten sind. Bei der Vergabe des städtischen Reinhold-Schneider-Preises wurden in den vergangenen 60 Jahren jedoch nur vier Frauen ausgewählt. In der Frage, ob Frauenförderprogramme oder speziell für Frauen ausgetobte Preise die Situation verbessern könnten, waren sich die Fraktionen jedoch uneinig.

In den Führungspositionen der städtischen Kultureinrichtungen Freiburgs sind Frauen generell gut vertreten. Im Musikbetrieb dagegen spiegelt auch die Stadt Freiburg die bundesweite Situation wider: Hier sind Frauen noch immer stark unterrepräsentiert.

(Gemeinderat, 5. Februar)

Forstwirtschaft im Klimawandel

Umweltgespräch am 20. Februar im Jazzhaus

Die Stadt Freiburg setzt Ihre sehr erfolgreichen Umweltgespräche zur Zukunft von Klima und Umwelt fort: Zusammen mit der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Uni Freiburg lädt sie am Mittwoch, 20. Februar, zu einem weiteren Vortrags- und Diskussionsabend ins Jazzhaus ein. Thema ist diesmal die Forst- und Holzwirtschaft im Klimawandel.

Zunächst wird Jürgen Bauhus, Professor für Waldbau an der Universität, aufzeigen, wie im Wald Kohlenstoffdioxid gebunden wird und welche Möglichkeiten für die Deutsche Klimaschutzbilanz hieraus entstehen. Seine zentrale These ist, dass eine hohe Klimaschutzleistung am besten

gewährleistet werden kann, wenn die Wälder möglichst produktiv sind und die Holznutzung durch langlebige Produkte erfolgt.

Im Anschluss spricht Helmut Krapmeier, Architekt und Energieexperte aus Voralberg sowie Dozent an der Kunstuniversität Linz. In seinem Beitrag geht er der Frage nach, wie Städte umgebaut werden können, damit ein angenehmes Leben ohne fossil-atomare Energieträger möglich ist.

Die Veranstaltung wird etwa zwei Stunden dauern, Fragen und Diskussion sind vorgesehen und ausdrücklich erwünscht. Der Abend richtet sich sowohl an die interessierte Öffentlichkeit wie auch an Studierende.

Termin: Mi, 20.2., 19 Uhr (Einlass ab 18.30 Uhr), Jazzhaus, Schnewlinstraße 1, Eintritt frei.

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet (Kontaktmöglichkeiten siehe Adressliste unten)



Ihr „NEIN“ macht's möglich!

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger, unsere Stadt ist in ihrer fast 900-jährigen Geschichte stets gewachsen.

Auch heute sind wir in der glücklichen Situation, dass Freiburg beliebt und wirtschaftlich gut aufgestellt ist. Jedoch: Obwohl viele Familien hier ihre Kinder bekommen – Freiburg hat eine steigende Geburtenrate –, ziehen immer mehr junge Familien wie auch andere unfreiwillig weg, weil sie sich die hohen Miet- und Kaufpreise nicht mehr leisten können.

Viele Unternehmen tun sich schwer mit der Mitarbeitersuche, da diese keinen bezahlbaren Wohnraum finden.

Wir wollen, dass Freiburg familienfreundlich und vielfältig bleibt!

Mit dem neuen Stadtteil bietet sich nun eine große und wertvolle Chance für die Zukunft unserer gesamten Stadt.

Anders als bei weiterer Nachverdichtung und Innenentwicklung kann bei einem neuen Stadtteil Dietenbach die benötigte Infrastruktur direkt mitgedacht werden – die Kitas, die Schulen, die Parks und vieles andere –, sodass wir unsere bestehenden Quartiere nicht überlasten müssen.

Die Entscheidung über den neuen Stadtteil ist daher keine Randnotiz.

Sie ist stattdessen eine zutiefst soziale Frage, die wir beantworten, indem wir im Dietenbach 6500-mal ein neues, bezahlbares Zuhause für alle Bevölkerungsschichten schaffen: Für unsere Familien, unsere Senioren und Studierenden, Pflegekräfte, Erzieherinnen und viele weitere Fachkräfte. Dafür braucht es einen flexiblen und tragfähigen Mix aus Miete und Eigentum, aus öffentlich geförderten und frei finanziertem Wohnraum.

Und genau dies sehen die Pläne vor. Freiburger

FÜR DEN NEUEN STADTTEIL DIETENBACH: AM 24.02.2019 MIT ~~X~~ NEIN STIMMEN!



Am 24. Februar können alle Freiburgerinnen und Freiburger über folgende Frage abstimmen: „Soll das Dietenbachgebiet unbebaut bleiben?“ Mehr Infos unter: www.cdu-fraktion-freiburg.de und www.dietenbach-ist-zukunft.de

Stadt, Genossenschaften, Baugemeinschaften und viele andere Akteure werden dabei helfen, hier langfristig bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Kurzum: Freiburg braucht einen neuen Stadtteil, der mit seiner hohen Lebensqualität zu unserer Stadt passt und sie bereichert.

Es liegt nun auch in Ihren Händen. **Wir appellieren an Sie: Gehen Sie am 24. Februar wählen, stimmen Sie mit NEIN und machen Sie den neuen Stadtteil möglich!**

Ihre Stadträtinnen und Stadträte der CDU-Fraktion



Klimaschutz durch Holzverwendung

Es ist kein Geheimnis: Bäume sehen nicht nur schön aus und bieten einer Vielzahl von Lebewesen Lebensraum, filtern und speichern Wasser, kühlen die Luft. Sie sind auch der wichtigste „Partner“ beim Klimaschutz.

Während seines Wachstums bindet ein Baum Kohlenstoff aus der Luft und speichert den Kohlenstoff aus der Atmosphäre solange in seinem Holz, bis das Holz sich natürlich zersetzt oder verbrannt wird.

Um also möglichst lange klimaschützend gebunden zu sein, ist es notwendig, das Holz einer langfristigen Verwendung zuzuführen, zum Beispiel als Möbelstück oder als Bauholz. Beispiele für die langfristige Nutzung von Holz gibt es in Freiburg und im Schwarzwald unzählige – beispielsweise in den jahrhundertalten Schwarzwaldhöfen, aber auch im Freiburger Münster, dessen Glockenturm teilweise aus 700 Jahre altem Eichenholz besteht.

Aus diesem Grund haben die Fraktionen des Freiburger Gemeinderats im Herbst 2017 nach einer Holzbauekursion nach Voralberg beschlossen, dass die Stadt Freiburg ein umfangreiches Förderprogramm für die Holzverwendung auflegen soll. Werbung für die Verwendung des nachwachsenden Rohstoffs im Bau, Einrichtung eines Wettbewerbs für vorbildliches Bauen mit Holz und ein Förderprogramm, das zu mehr Holzverwendung im Bau anregen soll.

Mit der SPD: Große Holzbau-Offensive in Freiburg

Deshalb hat die SPD-Gemeinderatsfraktion in der letzten Gemeinderatssitzung einen Antrag eingebracht, der den Vorrang der Förderung des Einsatzes von Holz im Massivholzbau zum Ziel hat. Der Antrag fand eine große Mehrheit im Gemeinderat. „Der Vorschlag der Verwaltung, mit

einer überschaubaren Förderung von 3500 Euro je Wohnung im Dachgeschossausbau zu starten, hätte lediglich Mitnahmeeffekte ausgelöst. Aufgrund der statischen Anforderungen können ca. 80 % der Dachgeschossausbauten ohnehin nur mit Holz ausgeführt werden, weil Holz leicht ist. Mit dieser Förderung wäre kein einziger Kubikmeter Holz **zusätzlich** verbaut worden“, so der umweltpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, **Walter Kröger**.

„Wir möchten aber einen **echten** Anreiz schaffen für mehr Holz und mehr Klimaschutz durch Holzverwendung. Andere Städte wie Hamburg oder München machen uns das schon seit längerem vor“, so Ernst Lavori, SPD-Stadtrat und Mitglied im Umweltausschuss. Die SPD freut sich daher auf das städtische Förderprogramm für die Holzverwendung, welches nun vonseiten der Verwaltung bis zum Herbst vorgelegt werden soll.



Tübingens OB Palmer spricht von „Grenzen des Wachstums“

Tübingens grüner OB Boris Palmer findet in einem Beitrag der Sendung SWR Aktuell vom 8. Februar 2019 klare Worte und macht deutlich, was in gleicher Weise auch für Freiburg gilt: „Tübingen wird unattraktiv, weil es zu schnell wächst, weil es seinen Charakter verliert, die Mischung aus Wissenschaftsstadt und dörflicher Nachbarschaft. Ich glaube, dass wir diesen Charakter erhalten müssen, gerade deswegen ist kontrolliertes und gebremstes Wachstum die richtige Antwort, nicht unkontrolliertes und extremes Wachstum.“

Palmer will mehr Lebensqualität für seine Stadt und zeigt auf, wie das zu erreichen ist: „Wenn wir das Wachstum bremsen wollen, ist das ganz einfach: Wir müssen nur einfach die Flächen zurückhalten, dann passiert das ganz von selbst.“ Tübingen stößt – genauso wie Freiburg – an seine topografischen Grenzen. Auch Palmer weiß, dass Wohnraum knapp ist, vor allem bezahlbarer Wohnraum. Er sagt aber zu Recht: „So viel Wohnraum können wir gar nicht bauen, dass der Preis sinkt. Da müssten wir alle Täler zubauen, das will aber niemand.“

Palmer hat erkannt, dass jeder neue Stadtteil das Problem der hohen Mieten nicht löst, sondern es langfristig weiter verschärft. Und er zeigt auf, wie wahre grüne Politik eigentlich aussehen sollte: kein weiterer ungebremster Flächenverbrauch im großen Stil, sondern behutsame, gebremste und vor allem nachhaltige Stadtentwicklung, vor allem für bezahlbaren Wohnraum.

Für die Grünen in Freiburg ist das Statement des Parteikollegen Palmer ein Offenbarungseid, denn sie haben kein Problem damit, Grünflächen und Natur zu überbauen und sich gegen die erklärten Ziele von Nabu, BUND, BLHV, Greenpeace etc. zu stellen. Überall wo Bäume gefällt,

Wiesen bebaut und Wachstum generiert werden kann, sind die Grünen in Freiburg mit die ersten, die sich dafür einsetzen – in Dietenbach, im Wolfswinkel, auf den Zähringer Höhen, auf dem Gelände der Finanzschule in der Rheinstraße, auf den Dreisamauen, auf dem Flugplatz... eigentlich überall. Palmer zeigt, dass grüne Politik auch anders aussehen könnte bzw. sollte. Freiburg muss endlich zu ökologisch verantwortungsvoller Politik zurückkehren.



Argumentieren statt Lamentieren und vor allem: Wählen gehen!

Die Freien Wähler haben nicht nur den Bürgerentscheid zum Neubau des SC-Stadions initiiert, sondern ausdrücklich den Bürgerentscheid zum Bau des neuen Stadtteils Dietenbach. Die direkte Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger ist ein wichtiges Zeichen im Sinne gelebter Demokratie.

Unverständlich und inakzeptabel ist jedoch zum Teil die Argumentation gerade jener, die den Bürgerentscheid initiiert haben. Im Vorfeld einer solchen wichtigen Entscheidung muss seriös und umfassend über das Für und Wider informiert werden, damit sich alle ein fundiertes Urteil bilden können. Nur so kann eine Abstimmung ihren Sinn haben.

Leider weist die Kampagne der Gegner des neuen Stadtteils aber die gleichen Züge auf, wie bereits beim Bürgerentscheid zum Stadionbau. Damals waren es abstürzende Flugzeuge und in Krankenhäusern sterbende Menschen, die wegen des SC-Stadions ihr dringend benötigtes Organ nicht erhalten konnten.

Heute werden apokalyptische Szenarien nach dem Motto „wer Dietenbach sät, wird ... ernten“ bemüht. Auf großer Bühne wird sodann verkündet, dass nur jene, die bei klarem Verstand sind, in der Lage seien, eine vernünftige Entscheidung – natürlich gegen Dietenbach – zu treffen. Überheblichkeit und Arroganz lassen grüßen.

Bedenklicher ist jedoch, dass insbesondere die Dietenbach-Gegner keine umsetzbaren Lösungsvorschläge machen, sondern ausschließlich auf Emotionen und Verunsicherung setzen. Wer ernsthaft behauptet, das vorherrschende Wohnungsproblem in Freiburg könne zum Beispiel dadurch gelöst werden, indem Paare, die sich getrennt haben, „zur Vernunft kommen und wieder zusammenziehen“, muss sich ernsthaft fragen lassen, ob er die Realität akzeptiert, vor allem aber, ob er die Sorgen und Nöte der Freiburgerinnen und Freiburger ernst nimmt.

Sicherlich gibt es ernstzunehmende Bedenken, die gegen den neuen Stadtteil sowie den Verlust landwirtschaftlicher Fläche sprechen. Unsere Überzeugung ist es jedoch, dass wir eine wirksame Antwort zu den Themen Wohnungsnot, Stadtentwicklung und sozialer Gerechtigkeit geben müssen.

Daher: Am 24. Februar 2019 wählen gehen!

Siegerentwurf für Kleineschholz steht fest

Kleingärten können noch bis 2020 bewirtschaftet werden – Ausstellung der Entwürfe im Rathaus im Stühlinger

Rund 1000 Wohnungen sollen im Quartier Kleineschholz rechts und links der heutigen Sundgaullee im Stühlinger entstehen. Jetzt steht fest, wie das Viertel einmal aussehen soll: Aus fünf Entwürfen hat das Preisgericht unter Vorsitz des Düsseldorfer Architekten Christoph Ingenhoven den Entwurf der Büros Dietrich, Untertrifaller Architekten aus Brezgen im Team mit Ramboll Studio Dreiseitl, Überlingen, als Sieger ausgewählt. Aufgrund der guten Erfahrungen im Metzgergrün freut sich Bürgervereinsvorsitzende Daniela Ullrich sehr über die Juryentscheidung.

Bereits im September waren die fünf Entwürfe in der ersten Stufe des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs ausgewählt worden. In die Überarbeitung der Entwürfe

sind dann auch die Anregungen aus der Bürgerbeteiligung eingeflossen.

Es wurden zwei dritte Preise an die Büros Studio Wessendorf, Berlin, mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin, sowie 03 Architekten, München, mit Studio B Landschaftsarchitektur Elke Berger, München, vergeben. Außerdem wurden von der Jury zwei Anerkennungen an Aldinger Architekten, Stuttgart, mit Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart, sowie Steidle Architekten, München, mit Grabner Huber Lipp, Freising, ausgesprochen.

Rund 70000 Quadratmeter Geschossfläche entstehen in Kleineschholz Süd und rund 29000 Quadratmeter Geschossfläche auf der nördlichen Teilfläche, die zur Uniklinik gehört. Bei einer durchschnittlichen Wohnfläche von 80 Quadratmetern können im Süden rund 760 Wohnungen entstehen. Auf der Fläche der Uniklinik soll es Wohnraum für Auszubildende

und Appartements für Angestellte der Uniklinik geben, sodass in Kleineschholz insgesamt über 1000 Wohnungen entstehen können.

Das klingt nach sehr dichter Bebauung, doch der Siegerentwurf überrascht auf den ersten Blick mit einem ausgedehnten Grünzug, der sich vom Eschholzpark vorbei am Rathauskomplex bis zur Uniklinik zieht. Baubürgermeister Martin Haag freut sich über die Wahl der Jury: „Hier entsteht in zentraler Lage am Rande des wunderschönen Stadtteils Stühlinger ein lebendiges Quartier. Eingebettet in einen großen öffentlichen Freiraum und optimal an den öffentlichen Nahverkehr angebunden“, so Haag.

Der Entwurf sieht entlang der Bahntrasse eine lärmschützende geschlossene Wohnbebauung mit grünen Wohnhöfen vor. Diese städtebauliche Struktur, deren Gebäude zwischen vier und maximal acht Geschossen hoch sein sollen, ermöglicht

eine gute Umsetzung des von Oberbürgermeister Martin Horn angekündigten gemeinwohlorientierten Bauens. Nach den Vorschlägen von Verwaltung und Gemeinderat sollen die Flächen ausschließlich an Genossenschaften und vergleichbare Akteure im Wohnungsmarkt vergeben werden.

Beim prämierten Entwurf wird die bestehende Sundgaullee geschickt durch das neue Quartier geführt. Das bringt entscheidende Vorteile: Das Quartier wird über eine vorhandene Straße erschlossen. Und der nicht mehr benötigte Straßenraum ermöglicht durch die Umgestaltung einen großen zusammenhängenden öffentlichen Freiraum. Die Bäume und der Damm der alten Sundgaullee bleiben bestehen und werden als Fuß- und Radweg in die Parklandschaft integriert. Dadurch können auch die darunterliegenden Leitungen und der Kanal erhalten werden.

Im Vorfeld des Wettbewerbs

hatte die Verwaltung im letzten Jahr die Auswirkungen der Verlegung der Sundgaullee von einem Fachbüro untersuchen lassen. Für das neue Quartier werden rund 3500 Autos pro Tag prognostiziert – das ist etwa ein Fünftel dessen, was heute auf der Eschholzstraße unterwegs ist.

Neben der Verkehrsführung mitten durch das Quartier ist die Gestaltung der Freiräume das herausragende Merkmal des Siegerentwurfs. Nicht nur als Erinnerung an die bestehende Kleingartenanlage, sondern als prägendes Gestaltungsmerkmal sind vielfältige gärtnerische Angebote integriert. So soll es zum Beispiel Gemeinschaftsgärten oder Urban Gardening geben, aber auch die Möglichkeit, auf den Dächern und in den privaten Innenhöfen Gemüse anzubauen. Die Kleingärten selbst können leider nicht erhalten werden. Immerhin: Bis ans Ende der Gartensaison 2020 ist die Bewirtschaftung noch möglich –

ein Jahr länger als ursprünglich geplant. Bisherigen Nutzerinnen und Nutzern sollen außerdem vorrangig berücksichtigt werden, wenn sie sich um einen Garten in angrenzenden Kleingartenanlagen bewerben.

Vorige Woche besuchten über 200 interessierte Bürgerinnen und Bürger die dritte Dialogveranstaltung. Einige von ihnen hatten bereits erste Ideen für gemeinschaftliches Wohnen dabei und haben auf den Entwurfsplänen nach geeigneten Flächen gesucht.

Zum Zeitplan: Auf der Basis des Siegerentwurfs wird jetzt der Bebauungsplan entwickelt, der Ende 2020 in die Offenlage gehen soll. Zeitgleich könnten auch die ersten vorbereitenden Arbeiten auf dem Areal beginnen.

Ausstellung der Entwürfe: Rathaus im Stühlinger, Fehrenbachallee 12, Mo-Fr 7.30–12 Uhr, Di-Do 7.30–18 Uhr (bis 22. Februar)

Weitere Infos zum Projekt unter www.freiburg.de/kleineschholz

Platz 1: Dietrich | Untertrifaller Architekten mit Ramboll Studio Dreiseitl

Begründung der Jury: Auch in der Überarbeitung bleibt das Herzstück des Ensembles der gut gestaltete und vielfältig nutzbare Quartierspark. Ein zentrales Motiv des Parks ist die neue Promenade, die die Verknüpfung mit den nördlichen und südlich gelegenen Freiräumen sehr schön herstellt. Zusammen mit der Parkdiagonale, die die Trasse der ehemaligen Sundgaullee räumlich und funktional bewahrt, bildet sie das Gerüst des Bürgerparks, der vielfältige Angebote auch zum Gärtnern gibt.

Ein differenziertes Entwurfskonzept prägt sowohl die bebauten als auch die freien Bereiche. Die Integration der Erschließungsstraße im Quartier eröffnet die Chance, im Westen für den Artenschutz gute Voraussetzungen zu schaffen. Das entlang der Bahntrasse geplante neue Quartier ermöglicht jetzt eine noch bessere gemischte Nutzung durch Baugruppen, Genossenschaften und sozialen und geförderten Wohnraum.

Die Lage der Quartierserschließungsstraße erscheint nur auf den ersten Blick ungewöhnlich. Sie nimmt Rücksicht auf den Artenschutz, da sie nicht eine parallele Führung entlang der Bahntrasse vorschlägt, sondern versucht, eine verkehrssame Erschließung durch das westliche Wohnquartier über einen kleinen Quartiersplatz zu führen.

Die solide Bebauungsstruktur des kleinen Quartiers kann entsprechend der verschiedenen Nutzer gut umgesetzt werden. Der oftmals störende Pkw-Verkehr wird im Süden bereits am Quartiereingang in ein innovatives Parkhaus abgeleitet. Der restliche Verkehr wird großflächig im Quartier verteilt.

Insgesamt liefern die Überlegungen zur Raumbildung, der Schrebergärten und Runzen, des angelegten Mäanders als Gliederungselement, die Typenvielfalt, die zur Nutzungsvielfalt führt, sehr qualitätsvolle Anregungen.

Fazit: Die Arbeit überzeugt durch die ausgewogenen, überwiegend sehr gut durchgearbeitete Bauungs- und Freiflächenstruktur und lässt ein zukunftsweisendes urbanes, lebenswertes Quartier erwarten.



Lebendig und durchgrünt: Der Siegerentwurf hat die Jury fast in allen Punkten überzeugt. Vor allem der großzügige Grünzug, der den Eschholzpark im Süden mit der Areal der Uniklinik im Norden verbindet, sticht heraus.



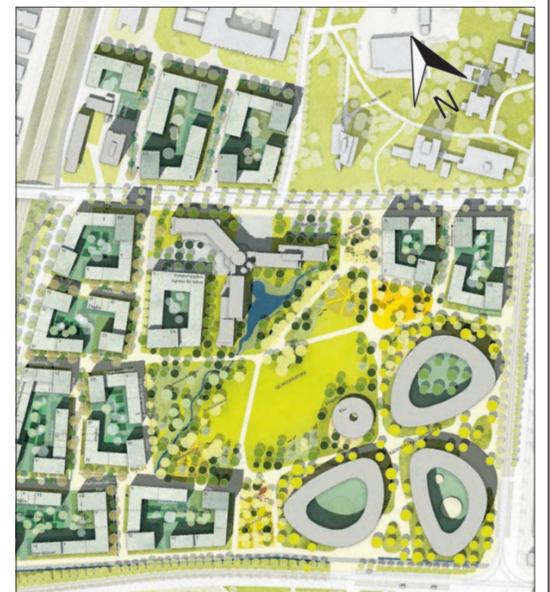
Platz 3: 03 Architekten GmbH mit Studio B Landschaftsarchitektur Elke Berger

Begründung der Jury: Für die im Norden geplanten Personalwohnheime wurde mit den vorgesehenen Punkthäusern eine gut geeignete Struktur gefunden. Ebenfalls positiv ist, dass für die Ecke Lehener Straße – Fehrenbachallee mit drei Solitären ein selbstbewusster Eingang zum Quartier formuliert wird. Die Stadtlandschaft ist konsequent als großer, fließender Freiraum angelegt, in den Solitäre und Großformen eingebettet sind.



Platz 3: Studio Wessendorf mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten

Begründung der Jury: Die Verfasser wollen einerseits am Quartier Kleineschholz weiterbauen, andererseits das Baufeld um das neue Rathaus mit einem kompakten Gefüge offener Blockrandbebauung und einem zentralen Grünraum attraktiv gestalten. Dabei wird das große Volumen der Agentur für Arbeit harmonisch integriert. So wird bei hoher Qualität der Freiräume ein adäquates Maß an urbaner Dichte erzeugt.



Trauer um Alt-Oberbürgermeister Rolf Böhme

Der ehemalige OB und Ehrenbürger der Stadt verstarb in der Nacht auf Dienstag im Alter von 84 Jahren

Stadtverwaltung, Gemeinderat und die Freiburger Bürgerschaft trauern um ihren Alt-Oberbürgermeister und Ehrenbürger Rolf Böhme. Das langjährige Stadtoberhaupt starb nach schwerer Krankheit in der Nacht auf Dienstag im Alter von 84 Jahren.

Rolf Böhme war von 1982 bis 2002 Oberbürgermeister der Stadt Freiburg. Der promovierte Jurist war außerdem Ehrenbürger der Stadt, Träger der Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg und Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes.

Viele und große Räder gedreht

Die langjährige Amtszeit Böhmes war unter anderem durch umfangreiche Bauprojekte und die Modernisierung der städtischen Infrastruktur geprägt. Sichtbare Ergebnisse sind vor allem die beiden nachhaltig geplanten Modellstadtteile Rieselfeld und Vauban für zusammen rund 17000 Menschen – wegweisende Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot in Freiburg. Aber auch die Errichtung weiterer Grundschulen und der Neuen Messe, der schrittweise Ausbau des Dreisamstadions auf Bundesliganiveau für den SC Freiburg oder die Realisierung der modernen Bahnhofsachse inklusive dem neuen Hauptbahnhof und dem Konzerthaus wurden in seiner Amtszeit angepackt. Dabei galt es vor allem beim Konzerthaus sowie beim Ausbau der B 31 Ost, für die sich Böhme immer stark gemacht hat, Widerstände zu überwinden und Bedenken zu zerstreuen. Unbeirrbar hat Rolf Böhme seine Linie verfolgt, und heute pflichten viele der damaligen Kritiker seiner Richtungsentcheidung bei.

Kooperationen über Ländergrenzen hinweg

Besonders am Herzen lagen Rolf Böhme der Ausbau der Städtepartnerschaften und die regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Bedeutende Wegmarken waren zum Beispiel regelmäßige gemeinsame Gemeinderatsitzungen mit Mulhouse, der Kooperationsvertrag „Region Freiburg“ zusammen mit den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen oder eine verbesserte Anbindung Freiburgs an den Euro-Airport.

Praktische Ergebnisse dieser Zusammenarbeit waren unter anderem die Breisgau-S-Bahn, die gemeinsamen Zweckverbände für den Gewerbepark Breisgau, für den öffentlichen Nahverkehr, die Fusion der Energieversorger zur Badenova und die Abfallwirtschaft oder die Fusion der Sparkassen zur einheitlichen Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau.

Im Jahr 2000 wurde die deutschlandweit erste Städtepartnerschaft mit einer iranischen Stadt vereinbart, der Universitätsstadt Isfahan. Ein Jahr darauf kam der Deutsch-Französische Regierungsgipfel nach Freiburg, mit dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder und Staatspräsident Jacques Chirac.

Eine große Rolle in Böhmes Amtszeit spielte auch der Umweltschutz, lange bevor der Begriff „nachhaltig“ in aller Munde war. Die Solarenergie wurde gezielt gefördert, sodass



Oberbürgermeister Rolf Böhme in seinem Dienstzimmer im Alten Rathaus.

(alle Fotos: R. Buhl)



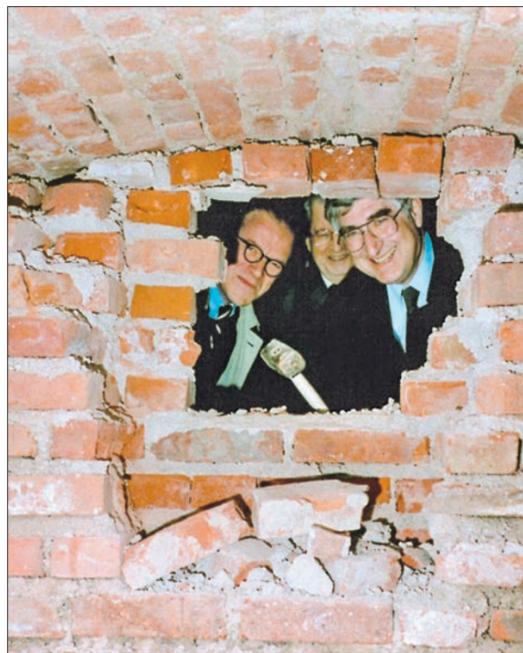
Oberbürgermeister Böhme empfängt Jacques Chirac und Gerhard Schröder beim deutsch-französischen Gipfel am 12. Juni 2001.



Nach Fertigstellung des Konzerthauses am 28. Juni 1996 nimmt Rolf Böhme den symbolischen Hausschlüssel in Empfang.



Im Oktober 1996 beginnt der Bau der B 31 Ost mit Verkehrsminister Matthias Wissmann und Ministerpräsident Erwin Teufel.



Als eine seiner letzten Amtshandlungen startete Böhme im April 2002 die Sanierung des Augustinermuseums mit einem Mauerdurchbruch.

Freiburg eingeladen wurde, sich als „Solarregion“ auf der Expo 2000 in Hannover zu präsentieren. Die Umweltkarte (heute Regiokarte) wurde als Modellprojekt bundesweit beachtet, umfangreiche Sanierungsprogramme unterstützten die Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer. 1992 wurde Freiburg für diese vielfältigen Anstrengungen als „Ökohauptstadt“ ausgezeichnet.

1998 übernahm Böhme zusätzlich auch die Aufgaben eines Kulturdezernenten, in diesem Bereich wurden die Sanierung des Stadttheaters in Angriff genommen und die Deutsch-Französischen Kulturgespräche 1996 als gemeinsame Veranstaltung der Stadt und des Landes Baden-Württemberg ins Leben gerufen. Diese Verbundenheit mit Frankreich wurde auch im

sportlichen Bereich sichtbar: Die Freiburg-Etappe bei der Tour de France 2000 wurde zur erfolgreichsten der ganzen Tour. Wesentliche kulturelle Neuerungen seiner Amtszeit waren aber auch das Jazzhaus an der Schnewlinstraße und das weit über Freiburg hinaus bekannte Zeltmusikfestival, bis heute ein kulturelles Aushängeschild der Stadt Freiburg.

Appelle gegen Intoleranz und Fremdenhass

Rolf Böhmes Eintreten für Völkerverständigung und gegen Fremdenfeindlichkeit zeigte sich in der Initiative „Für eine offene Stadt – gegen Fremdenhass und Rassenwahn“, an der regelmäßigen Teilnahme an den Gedenkveranstaltungen zur Pogromnacht oder zur Deportation der badischen Juden nach Gurs. Er

unterstützte engagiert den Bau der neuen Synagoge. Begegnungswochen für ehemalige jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger und Holocaust-Überlebende und zahlreiche Zeitzeugengespräche trugen wesentlich zur Aufarbeitung der NS-Geschichte in Freiburg bei.

Auch über den verantwortungsvollen Umgang mit den Verbrechen während des Nationalsozialismus hinaus förderte Böhme die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und der Identität dieser Stadt. So setzte er sich ein für die Einrichtung des Museums für Stadtgeschichte im Wentzingerhaus, feierte mit der Bevölkerung den 500. Jahrestag des Freiburger Reichstags unter Kaiser Maximilian oder den 150. Geburtstag der Badischen Revolution von 1848. Die aufwendige Veröffentlichung der dreibändigen „Geschichte der Stadt Freiburg“ war ihm eine Herzensangelegenheit, ebenso wie die 875-Jahr-Feier 1995. Eine besondere Beziehung hatte er zum Freiburger Münster; der Münsterbauverein ernannte ihn seinerzeit zum Ehrenmitglied.

Innerstädtische Konflikte befriedet

Böhme setzte sich zu Beginn der 80er-Jahre – der Zeit von Unruhen und Hausbesetzungen – erfolgreich für den sozialen Frieden in der Stadt ein. Er förderte Verständigung und Gespräche zwischen den Milieus und Interessensgruppen, gemäß dem Grundsatz „Ja zu Toleranz und alternativen Lebensformen – Nein zu Rechtsbruch und Gewalt“. Seinem Vermittlungsgeschick war es zu verdanken, dass sich die verschiedenen Seiten zusammensetzten und die Konflikte beilegte.

Rolf Böhme wurde 1934 in Konstanz geboren und studierte Rechtswissenschaften in München und Freiburg und promovierte anschließend an der Universität Freiburg. Bereits früh trat er der SPD bei und wurde 1971 in den Freiburger Gemeinderat gewählt. Ab 1972 war er für ein Jahrzehnt Mitglied des Deutschen Bundestags für den Wahlkreis Freiburg. Von 1978 bis 1982 gehörte er dann als Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen dem Kabinett von Bundeskanzler Helmut Schmidt an.

In einer knappen Entscheidung ließ er 1982 im zweiten Wahlgang seinen Konkurrenten Baubürgermeister Sven von Ungern-Sternberg hinter sich und wurde von den Freiburgerinnen und Freiburgern als Nachfolger von Eugen Keidel zum Oberbürgermeister gewählt. 1990 und 1998 wurde er wiedergewählt, 2002 schließlich schied er aufgrund der Altersgrenze aus dem Amt aus, die daraufhin notwendig gewordene Neuwahl gewann sein Nachfolger Dieter Salomon. Im Anschluss war Rolf Böhme von 2003 bis 2015 Partner einer Rechtsanwaltskanzlei und von 2002 bis 2005 beriet er außerdem ehrenamtlich den damaligen Bundesinnenminister Otto Schily.

Die Stadt Freiburg wird am Rathaus Trauerbeflaggung zeigen und für die Einwohnerschaft ein Kondolenzbuch im unteren Saal der Gerichtslaube öffentlich auslegen – bis Samstag täglich von 10 bis 17 Uhr.

Vor dem Bürgerentscheid am 24. Februar gilt es, alle Argumente noch einmal sorgfältig abzuwägen. Das Amtsblatt beantwortet nachfolgend oft gestellte Fragen.

AMTSBLATT



Februar 2019

Kosten – Wohnungsnot – Natur

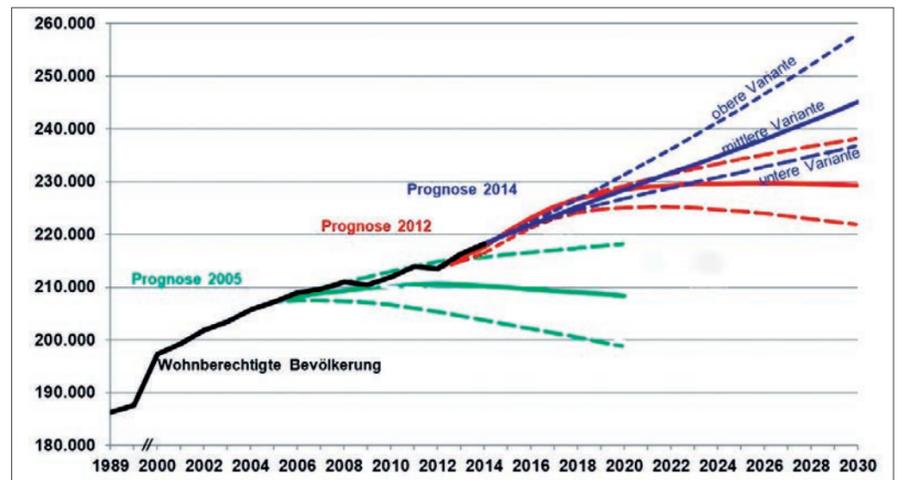
1 Stimmt es, dass Freiburg ab 2023 nicht mehr wächst?

Nach der Prognose der städtischen Statistiker aus dem Jahr 2014 wächst Freiburgs Bevölkerung bis zum Jahr 2030 um etwa 25 000 Menschen – von 220 000 auf 245 000. Jedoch ist diese Prognose inzwischen überholt, weil Freiburg in den letzten beiden Jahren neue Geburtenrekorde verzeichnet und viele geflüchtete Menschen aufgenommen hat. Vor allem aber ist Freiburg eine sehr junge und attraktive Stadt, die seit Jahren mehr Zuzüge als Wegzüge verzeichnet.

Auch die ganz aktuelle, am Mittwoch dieser Woche veröffentlichte Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg geht mittlerweile

von einem weiteren Anstieg der Bevölkerungszahlen um landesweit rund 340 000 Personen bis 2035 aus. Damit bestätigt das Land die Berechnungen der städtischen Statistiker. Und nach denen fehlen in Freiburg bis 2030 knapp 15 000 Wohneinheiten. Das kürzlich erlassene Zweckentfremdungsverbot wurde vom Verwaltungsgerichtshof mit der Dietenbach zugrunde liegenden Prognose bestätigt.

Und Tatsache ist auch: Freiburg gehört sowohl bei den Miet- als auch bei den Immobilienpreisen zu den teuersten Städten in Deutschland. Viele junge Familien wandern deshalb ins Umland ab, weil sie hier keinen angemessenen Wohnraum finden. Auch die städtische Wohnungssucherdauer wächst seit Jahren kontinuierlich. Aktuell sind dort 1600 wohnungssuchende Haushalte gelistet, die Freiburger Stadtbau GmbH hat eine Warteliste von über 3200 Haushalten, und bei den Wohnbaugenossenschaften stehen mehr als 3000 Genossen Schlange – mit Wartezeiten von acht bis zehn Jahren.



Immer wieder mussten die Bevölkerungsprognosen nach oben korrigiert werden. Nach den jüngsten Berechnungen ist auch in der konservativsten Variante kein Rückgang der Einwohnerzahlen in Sicht. (Grafik: Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement)

2 Stimmt es, dass es genug Potenziale bei der Nachverdichtung gibt?

Nach Ansicht der Bürgeraktion „Rettet Dietenbach“ gibt es ein Potenzial von 9000 zusätzlichen Wohnungen durch Innenentwicklung, also durch Aufstocken, Ausbauen, Parkplätze überbauen und Reduzierung von Leerstand. Aber bereits seit mehr als 15 Jahren ist Innenentwicklung erklärtes Ziel der Stadt, und zahlreiche „Lücken“ wurden bereits geschlossen. Neue Gebiete wie „Stühlinger West“ und „Zähringen Nord“ entstehen auf diesem Weg.

Dennoch gibt es unbestreitbar ein Ausbaupotenzial – jedoch ist es schwer zu erschließen. Denn wer nachverdichten oder aufstocken will, darf die Rechnung nicht ohne



Schön, aber teuer: Dachausbau ist weder förderfähig, noch entsteht hierdurch im Quartier zusätzliche Infrastruktur. (Foto: Stadt Freiburg)

den Wirt machen. In den allermeisten Fällen entscheidet dies allein der Immobilieneigner, auf den die Stadt aber keinen Einfluss hat. Und es gibt weitere Hürden: Im Wohnungseigentum ist ein einstimmiger Beschluss der Eigentümergemeinschaft nötig – und der ist oft schwer zu erreichen.

Aber damit nicht genug. Die Liste weiterer Restriktionen ist lang:

- Auf bestehenden Gebäuden können keine geförderten Wohnungen entstehen, die deshalb vergleichsweise teuer werden.
- Preistreibend wirkt sich die Tatsache aus, dass aus Brandschutzgründen neue Rettungswege nötig sind.
- Bei Häusern aus der Nachkriegszeit kommen statische Probleme hinzu. Das bestehende Gebäude kann ein weiteres Geschoss nicht tragen.
- Moderne Anforderungen an barrierefreies Wohnen (Fahrstuhl etc.) können nur mit einem sehr hohen Aufwand oder gar nicht nachträglich erfüllt werden.
- Auch Umweltgesichtspunkte bremsen die Ausbaupläne. Gebäude der Stadtbau im Freiburger Osten können nicht aufgestockt werden, um den Höllentäler nicht auszubremsen.
- Bei einer Nachverdichtung muss auch die bereits ausgelastete Infrastruktur aus Kindergärten und Schulen „mitwachsen“, was in den bereits stark verdichteten Stadtteilen aus Platzmangel Probleme bereitet.
- Raum für Pkw-Stellplätze ist bereits jetzt in vielen Quartieren Mangelware. Wo sollen die zusätzlichen Stellplätze für die Pkw neuer Wohneinheiten nachgewiesen werden?

Sollten die Dietenbachpläne aber scheitern, müssten alle städtischen Flächen, die bisher nicht bebaut sind, neu überprüft werden. Andere landwirtschaftliche Flächen wie St. Georgen-West oder östlich von Ebnet



Nachverdichtung in Haslach: Erstmals in ihrer Geschichte ist es der Freiburger Stadtbau im letzten Jahr gelungen, durch Aufstockung einer Etage 24 neue Wohneinheiten zu schaffen. Dies wird allerdings eine seltene Ausnahme bleiben, denn unüberwindbar sind oft die baurechtlichen und statischen Probleme. Die Potentiale sind begrenzt. (Foto: A. J. Schmidt)

stunden ebenso zur Disposition wie Bereiche des Mooswalds, von Stadtteilparks oder Kleingärten. Das würde den Charakter der Stadt infrage stellen, denn alle diese Flächen tragen zum Wohlbefinden und zum positiven Freiburger Lebensgefühl bei.

Das Thema Schaffung und Erhalt von preisgünstigem Wohnraum steht im Rathaus ganz oben auf der Agenda. Zum Jahresbeginn hat das Referat für bezahlbaren Wohnraum unter der Leitung von Sabine Recker seine Arbeit

aufgenommen. Geplant ist unter anderem eine kommunale Aktionsstelle zur effizienten Wohnraumnutzung; dazu gehören beispielsweise auch Themen wie „Wohnen für Hilfe“ oder Möglichkeiten zum Wohnungstausch „groß gegen klein“. Klar ist aber, dass all das nur auf freiwilliger Basis laufen kann – und das Potenzial stadtweit sehr begrenzt. „Wir wollen alle Möglichkeiten nutzen“, so Sabine Recker, „aber ohne Dietenbach wird es sehr schwierig.“

3 Stimmt es, dass Dietenbach ein Stadtteil für Reiche und Investoren wird?

Das wichtigste Ziel von Stadt und Gemeinderat ist, möglichst viele bezahlbare Wohnungen zu schaffen. Der Gemeinderat hat beschlossen, dass im Dietenbach 50 Prozent geförderte Mietwohnungen entstehen sollen.

Wohnberechtigungsschein		Eigentumsförderung	
Haushaltsgröße	Einkommensgrenze	Haushaltsgröße	Einkommensgrenze
1 Person	48.450 €	1 Person	57.000 €
2 Personen	48.450 €	2 Personen	57.000 €
3 Personen	57.450 €	3 Personen	66.500 €
4 Personen	66.450 €	4 Personen	76.000 €
5 Personen	75.450 €	5 Personen	85.500 €
6 Personen	84.450 €	6 Personen	95.000 €

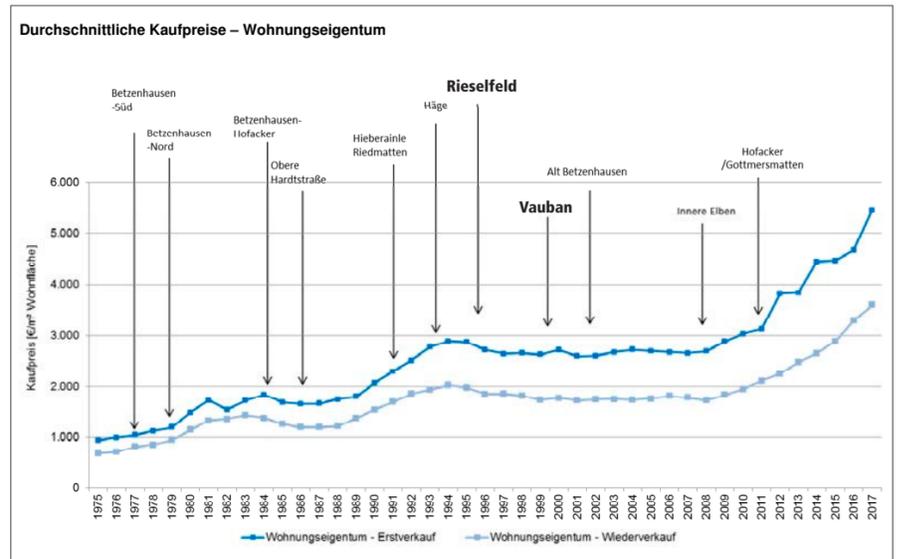
Durch neue Richtlinien kommen jetzt auch Menschen mit durchschnittlichem Einkommen in den Genuss der Wohnraumförderung.

Geförderter Mietwohnungsbau richtet sich dabei an Gering- und Normalverdiener. Die Einkommensgrenze für einen Vierpersonenhaushalt liegt aktuell bei mehr als 5500 Euro brutto im Monat (siehe Tabelle).

Die 50-Prozent-Quote kann erfüllt werden, weil rund 40 Prozent der Grundstücke der Stadt gehören werden. Und auch die Sparkassengesellschaft, die den Großteil der privaten Flächen besitzt, will geförderten Wohnraum schaffen.

Bei der Vermarktung sollen Akteure zum Zuge kommen, die mit ihren Wohnungen nicht spekulieren, sondern sie im Bestand halten und seit langem für bezahlbaren Wohnraum stehen: Die Freiburger Stadtbau, Genossenschaften, das Studierendenwerk, die Universitätsklinik und das Miethäuser-syndikat haben bekräftigt, in großem Umfang Wohnungen in Dietenbach errichten zu wollen. Wenn die FSB allein 1500 Wohnungen baut, bleibt ein Viertel des Stadtteils in städtischer Hand.

Dietenbach hat eine dämpfende Wirkung auf den gesamten Freiburger Wohnungsmarkt, weil sich das jetzige Missverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot entspannt. Dem seit Jahren kräftigen Anstieg der Miet- und Bodenpreise kann mit Dietenbach begegnet werden. Das zeigen die Erfahrungen mit den Stadtteilen Vauban und Rieselfeld, durch die sich für ein Jahrzehnt die Preise auf gleichem Niveau gehalten haben (siehe



Preisentwicklung bei Immobilien: Die Grafik zeigt den Preisverlauf im Erst- und Wiederverkauf seit 1975. Deutlich sichtbar ist die preisdämpfende Wirkung der Stadtteile Rieselfeld und Vauban von 1995 bis 2008. (Grafik: Gutachterausschuss)

Diagramm oben). Die Stadt profitiert dabei auch von sogenannten Sickereffekten. Das bedeutet, wenn jemand aus Freiburg in eine neue Wohnung im Stadtteil Dietenbach zieht,

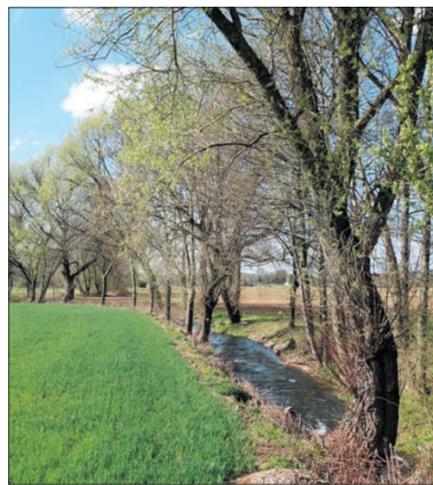
wird Wohnraum frei, den sich auch andere wieder leisten können. Insgesamt verbessern nach Hamburger Untersuchungen dann rund 50 000 Menschen ihre Wohnungssituation.

4 Sind Natur und Landwirtschaft die Verlierer?

Der flächenmäßig überwiegende Anteil des Dietenbachgebiets hat laut unabhängiger Fachgutachten eine naturschutzfachlich geringe bis sehr geringe Wertigkeit (s. Grafik). Es handelt sich nicht, wie immer wieder behauptet wird, um wertvolle, sondern überwiegend um geringwertige Biotop. Nur im Bereich des Bachs und in den randlichen Gehölzstreifen, die erhalten werden, gibt es teils hochwertige und sehr hochwertige Strukturen.

Die im Dietenbachgebiet zuletzt 2016 brütende Feldlerche ist im Gegensatz zu anderslautenden Behauptungen keine seltene Art. In Deutschland gibt es nach Angaben des NABU immerhin noch fast zwei Millionen Feldlerchenhabitate. Weil vor allem die konventionelle Landwirtschaft ihren Lebensraum immer mehr einschränkt, ist die Lerche zum Vogel des Jahres 2019 ausgerufen worden.

Die Nachbarschaft von schützenswerter Natur und einem großen Stadtteil ist möglich: Als das Rieselfeld geplant wurde, entschied sich der Gemeinderat, die westlich angrenzenden Flächen zu einem Naturschutzgebiet entwickeln zu lassen – ein bis dahin in der Stadtbaugeschichte einmaliger Vorgang. Es zeigt, wie sensibel die Freiburger Stadtentwicklung seit mehr als 25 Jahren mit Natur- und Landschaftsverbrauch umgeht. Das Naturschutzgebiet konnte sich in der Nachbarschaft des neuen Stadtteils gut entwickeln und ist inzwischen ein europaweit geschütz-



Der Dietenbach wird auch nach der Bebauung erhalten bleiben. Seine Aue wird sogar erweitert. (Foto: Stadt Freiburg)

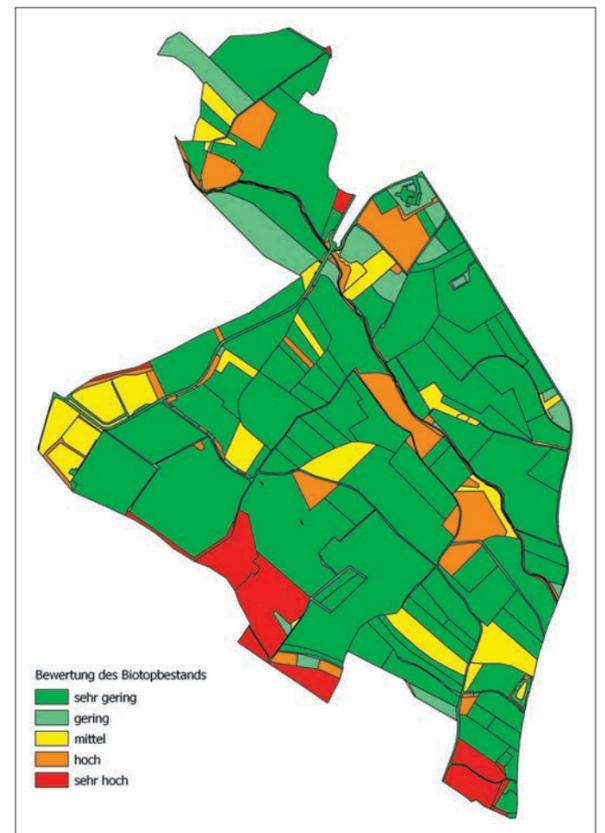
tes Natura-2000-Gebiet.

Stadtentwicklung und Naturschutz bilden also keine unvereinbaren Gegensätze, sondern können gemeinsam entwickelt werden. So auch im neuen Stadtteil Dietenbach. Liegt der Grünlandanteil im 130 ha großen Entwicklungsgebiet derzeit noch bei knapp über 20 Prozent (30 ha), so ist er im neuen Stadtteil deutlich höher: Grüne Freiräume und die Pflanzung vieler neuer Bäume und Gehölze führen zu einer starken Strukturverbesserung. Es entstehen rund 20 Hektar Ausgleichsflächen mit zusätzlichem Dauergrünland, mehr als 20 Hektar öffentliche Grünflächen

und 35 Hektar Garten- und Hofflächen. Das sind 40 Hektar mehr Grünland als heute, denn die Fläche wird gegenwärtig von Ackerfläche dominiert. Hinzu kommen Aufforstungen für Waldinanspruchnahmen im Verhältnis 1:1, zum Beispiel im Randbereich des Mooswalds.

70 Hektar Ersatzflächen sind für die Landwirte in Dietenbach erforderlich. Bereits 44 Hektar sind heute gesichert; 26 Hektar müssen in den nächsten zehn Jahren noch gefunden werden. Die Landwirte werden zudem für etwaige Betriebsverluste entschädigt.

Der klimaneutrale, städtisch dichte neue Stadtteil mindert den Flächenverbrauch in der Region: Denn dieser wäre zwei- bis viermal so hoch, wenn ein Planungsstopp beschlossen wird und die Menschen ins Umland verdrängt werden. Auch wenn in Schallstadt oder Umkirch heute viel dichter gebaut wird als früher: Die dörflichen Baustrukturen werden sich langfristig von städtischen unterscheiden. Hinzu kommen die durch zusätzlichen Pendlerverkehr nach Freiburg bedingten Verkehrsemissionen.



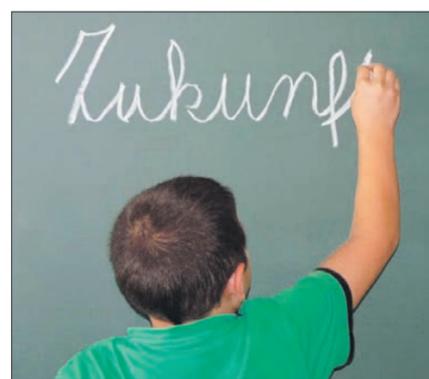
Gutachten bewerten die Biotopqualität in Dietenbach überwiegend als gering. Nur randliche Gehölzstreifen weisen wertvolle Bereiche auf, die geschützt werden sollen. (Grafik: Stadt Freiburg)

5 Ist Dietenbach überhaupt finanzierbar?

Gegenwärtig stehen für die Entwicklung des Stadtteils Ausgaben in Höhe von rund 600 Millionen Euro Einnahmen aus dem Verkauf baureifer Grundstücke und aus Fördermitteln in Höhe von rund 590 Millionen Euro gegenüber. Das geschätzte Defizit von 12 Millionen Euro ist gedeckt, weil es aus bereits getätigten und finanzierten Ausgaben besteht. Die langfristige Finanzierbarkeit des

neuen Stadtteils ist also nachgewiesen, weil auch die grundsätzlich schwer kalkulierbaren Kosten und Erlöse in einem oder zwei Jahrzehnten grundsätzlich ins Gleichgewicht gebracht werden können. Dass dies funktioniert, hat die Stadt bereits im Rieselfeld und im Vauban bewiesen, die beide „zu Null“ aufgingen. Dietenbach refinanziert sich also selbst, und für den städtischen Haushalt entsteht kein Defizit.

Alle Kosten des Stadtteils sind über Fachgutachten ermittelt, wie zum Beispiel die Kosten für Hochwasserschutz, Leitungen, Ersatzflächen, Entschädigungen und für die Infrastruktur mit Schulen, Sportflächen, Kitas, und öffentliche Grünflächen. Die Kalkulation



legt Grundstückspreise von 680 bis 820 Euro pro Quadratmeter (2016) zugrunde. Die Stadt verkauft die Grundstücke preisgebunden und finanziert damit die gesamte Infrastruktur.

Das ist ein weiterer Vorteil der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme, denn die „Alternativen“ der Bürgeraktion „Rettet Dietenbach“ können nämlich fehlende Kindertagesstätten und Schulklassen bei Nachverdichtungen im Siedlungsgebiet nicht finanzieren. Der städtische Haushalt müsste sich um die hierfür erforderlichen 200 bis 250 Millionen Euro zusätzlich verschulden.

Schulen und Kitas werden mit dem neuen Stadtteil mitfinanziert. (Foto: Stadt Freiburg)

6 Warum kann es zu Enteignungen kommen?

Zur Deckung des nachgewiesenen dringenden Wohnbedarfs und damit aus Gründen des Allgemeinwohls ermöglicht das Bau-

recht die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme: Die erlaubt Grundstücksenteignungen, um die wohnbaupolitischen Ziele umzusetzen.

Das unterscheidet den neuen Stadtteil von der Innenentwicklung neuer Bauflächen, bei der wohnungspolitische Verpflichtungen (Bau von Kitas oder geförderten Mietwohnungen) stets nur im Einvernehmen aller möglich sind. Deshalb kommen

viele geeignete Baugebiete oft jahrelang nicht voran.

In Dietenbach sind die meisten privaten Eigentümer aber bereit, der Stadt oder der Sparkassengesellschaft ihre Grundstücke zu verkaufen. Das ist ein großer Erfolg des Kooperationsmodells und zeigt, dass sich viele hundert Eigentümer und Eigentümerinnen ihrer sozialpolitischen Verantwortung („Eigentum verpflichtet“) bewusst sind.

Nach derzeitigem Gesprächsstand könnten lediglich bis zu 9 Hektar Fläche des 130 Hektar großen Entwicklungsgebiets Gegenstand eines Enteignungsverfahrens werden. Und es ist der Stadt in den vergangenen 25 Jahren in Enteignungsverfahren stets gelungen, einvernehmliche Lösungen zu erzielen.

Im übrigen werden in Dietenbach nicht „die“ Landwirte enteignet, weil mehr als 90 Prozent der Agrarflächen verpachtet sind.

Beteiligungshaushalt: Soziales und Verkehr im Fokus

Haushaltsserie, Teil 5: Online-Forum des Beteiligungshaushalts Ende Januar geschlossen

Bereits zum sechsten Mal hatte die Freiburger Bürgerschaft Gelegenheit, sich mit eigenen Ideen und Vorschlägen an den Haushaltsberatungen zu beteiligen. Nach dem Ende der Beteiligungsphase hat das Team des Beteiligungshaushalts jetzt eine Auswertung vorgelegt. Die zeigt, was die Freiburgerinnen und Freiburger bewegt: Verkehrsthemen und die bunte Vielfalt an Sozialthemen, die den besonderen Charme der Stadt ausmacht.

Ganz oben auf der Liste steht ein „Zuschussantrag für Sprachangebote und Kinderbetreuung für Geflüchtete“, den 497 Personen unterstützt haben. Auf Platz zwei landete der „Pumptrack für Freiburg“, der interessanterweise exakt dieselbe Unterstützung fand wie vor zwei Jahren (404 Unterstützende). Auf dem dritten Platz findet man den Vorschlag, einen „Raum für selbstbestimmte Geburt“ als Alternative zur Geburt im Krankenhaus bereitzustellen (362). Es folgen eine Initiative zur Förderung regionaler und fairer Ernährung (347), der Kinderabenteuertour (296) und das „Gymcamp“, eine multifunktionale Geräterturnhalle (287). Auf dem siebten Platz findet sich dann erstmals ein Verkehrsthema, und damit der mit weitem Abstand meistdiskutierte Themenbereich. Konkret geht es um die „Radverkehrsplanung in der Wiesentalstraße“, für die sich



Sprachangebote und Kinderbetreuung für Geflüchtete ist das Topthema des diesjährigen Beteiligungshaushalts. (Foto: EZW)

252 Personen eingesetzt haben. Auf den Plätzen 8 und 9 liegen mit den Vereinen Tritta und Wendepunkt zwei Einrichtungen, die für ihre Vorschläge einer besseren Förderung erneut viel Zustimmung fanden (250 bzw. 248). Auf dem zehnten Platz landete schließlich ein Vorschlag, der keine konkrete Einzelmaßnahme zum Ziel hat, sondern eher einen generellen Wechsel der Verkehrspolitik: „Echter Vorrang für Radverkehr“.

Für vier dieser zehn Topthemen sind bislang keinerlei Mittel im Haushalt eingestellt; bei den

anderen gibt es bereits Haushaltsposten, die erhöht werden sollen. Dazu müssten Gemeinderatsfraktionen die Vorschläge aufgreifen, über Änderungsanträge in die Haushaltsberatungen einbringen und Mehrheiten dafür finden. Dass das gelingen kann, zeigt die Vergangenheit: Über 30 Themen aus dem letzten Beteiligungshaushalt fanden sich letztlich im Haushaltsplan wieder oder wurden seither realisiert, darunter auch einige, die für die Verwaltung neu waren, beispielsweise der Popbeauftragte.

Abgesehen von den Top 10

war es einmal mehr das Thema Verkehr, das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Beteiligungshaushalt besonders beschäftigte. Genau 100 der insgesamt 322 Vorschläge gehören in dieses Themenfeld; auch wenn das Spektrum der Vorschläge sehr weit ist, lässt sich feststellen, dass mehrheitlich ein weiterer Ausbau und Vorzug für umweltfreundliche Verkehrsmittel – Fuß, Rad und ÖPNV – gewünscht wird. Im Prinzip kann sich die Stadt Freiburg also in ihrer Politik der vergangenen Jahrzehnte

bestätigt sehen, auch wenn es im Detail viele konkrete Verbesserungsvorschläge gibt. Wollte man alle Vorschläge umsetzen, würde das von Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer für ganz Deutschland in Aussicht gestellte Förderpaket für den Radverkehr von 150 Millionen Euro vermutlich nicht einmal für Freiburg reichen.

Auf jeden Fall hat sich einmal mehr erwiesen, dass der Beteiligungshaushalt seine Berechtigung hat und von der Bevölkerung rege genutzt wird. In

den nur 24 Tagen, an denen das Online-Forum geöffnet hatte, waren rund 5000 Nutzerinnen und Nutzer registriert, machten 322 Vorschläge, gaben 2570 Kommentare und 15296 Bewertungen ab. Diese Werte entsprechen weitgehend dem Vorjahr, lediglich die Zahl der Vorschläge ging zurück, was aber auch auf die kürzere Öffnungszeit des Forums (24 statt 29 Tage) zurückzuführen ist.

Auch nach dem Ende der Beteiligungsphase können alle Vorschläge und Kommentare unter www.mitmachen.freiburg.de weiterhin eingesehen werden.

Der weitere Verlauf der Haushaltsberatungen lässt sich ebenfalls online (unter www.freiburg.de/haushalt) oder direkt im Gemeinderat mitverfolgen. Am Montag, 11., und Dienstag, 12. März (Beginn: jeweils 15 Uhr), findet die zweite Lesung statt, bei der über alle Änderungsanträge abgestimmt wird. Am Dienstag, 9. April, schließlich findet um 14 Uhr die 3. Lesung mit der finalen Abstimmung statt, in deren Rahmen auch die Haushaltsreden der Fraktionen gehalten werden. Zu den Sitzungen im Neuen Ratssaal des Innenstadtrathauses sind alle Interessierten herzlich eingeladen. ☛

Termine: Neuer Ratssaal des Innenstadtrathauses
 • 2. Lesung (Änderungsanträge der Fraktionen), Mo/Di 11.3./12.3., 15 Uhr (ev. auch Mi, 12.3., 16.15 Uhr)
 • 3. Lesung (Haushaltsreden der Fraktionen und Satzungsbeschluss): Di, 9.4., 14 Uhr

Verlängerung der Veränderungssperre zur Sicherung des Bebauungsplans mit örtlichen Bauvorschriften „Wiesneckstraße“, Plan-Nr. 6-169 (Haslach)

Satzung der Stadt Freiburg im Breisgau

über die Verlängerung einer Veränderungssperre zur Sicherung der Planungen des Bebauungsplanes mit örtlichen Bauvorschriften „Wiesneckstraße“, Plan-Nr. 6-169 (Haslach).

Aufgrund des § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 24. Juli 2000 (GBl. S. 581, ber. S. 698), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Juni 2018 (GBl. S. 221) und des § 16 Abs. 1 des Baugesetzbuches, neugefasst durch Bekanntmachung vom 3. November 2017 (BGBl. I S. 3634) hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am 05. Februar 2019 folgende Satzung beschlossen:

§ 1 Anordnung der Verlängerung einer Veränderungssperre

Zur Sicherung der Planung im künftigen Geltungsbereich des Bebauungsplans mit örtlichen Bauvorschriften „Wiesneckstraße“, Plan-Nr. 6-169, zwischen der Christophstraße, der Markgrafenstraße, der Wiesneckstraße und den Grundstücken Flst.Nrn. 7650/4 (Markgrafenstraße 56a), 7650/3 (Markgrafenstraße 56b), 6637/6 (Wiesneckstraße 5), 6637/7 (Christophstraße 10), im Stadtteil Haslach wird die Verlängerung der Veränderungssperre um ein weiteres Jahr angeordnet.

§ 2 Räumlicher Geltungsbereich der Veränderungssperre

(1) Die Veränderungssperre erstreckt sich auf folgende Grundstücke:
 Flst.Nrn. 6636/1, 7658/1, 7657/1, 7657/3, 7656, 7654, 7652/1, 7652/3, 7651/2, 7651/2, 7651/1 sowie ein Teil der Flst.Nr. 6637/1.

(2) Für den räumlichen Geltungsbereich der Veränderungssperre ist der Lageplan vom 21.12.2016 maßgebend. Der Lageplan ist Bestandteil der Satzung.

§ 3 Inhalt und Rechtswirkung der Veränderungssperre

(1) Im räumlichen Geltungsbereich der Veränderungssperre nach § 2 dürfen

1. Vorhaben im Sinne des § 29 BauGB nicht durchgeführt oder bauliche Anlagen nicht beseitigt werden,
2. erhebliche oder wesentlich wertsteigernde Veränderungen von Grundstücken und baulichen Anlagen, deren Veränderungen nicht genehmigungs-, zustimmungs- oder anzeigespflichtig sind, nicht durchgeführt werden.

(2) Vorhaben, die vor dem Inkrafttreten der Veränderungssperre baurechtlich genehmigt worden sind, Vorhaben, von denen die Gemeinde nach Maßgabe des Bauordnungsrechts Kenntnis erlangt hat und mit deren Ausführung vor dem Inkrafttreten der Veränderungssperre hätte begonnen werden dürfen, sowie Unterhaltungsarbeiten und die Fortführung einer bisher ausgeübten Nutzung werden von der Veränderungssperre nicht berührt.

(3) In Anwendung von § 14 Abs. 2 BauGB kann von der Veränderungssperre



BEKANNTMACHUNGEN

eine Ausnahme zugelassen werden, wenn überwiegende öffentliche Belange nicht entgegenstehen. Die Entscheidung hierüber trifft die Baugenehmigungsbehörde.

§ 4 Inkrafttreten

Die Satzung über die Anordnung der Verlängerung der Veränderungssperre tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung nach § 16 Abs. 2 BauGB in Verbindung mit § 10 Abs. 3 BauGB in Kraft.

§ 5 Geltungsdauer

Für die Geltungsdauer der Veränderungssperre ist § 17 BauGB maßgebend.

Freiburg im Breisgau, den 7. Februar 2019

(Martin W. W. Horn), Oberbürgermeister

Der räumliche Geltungsbereich des Bebauungsplans mit örtlichen Bauvorschriften ergibt sich aus dem abgedruckten Stadtplanauszug.

Die Satzung zur Veränderungssperre mit Plan des Geltungsbereichs kann während der Dienststunden beim Stadtplanungsamt im Rathaus im Stühlinger, 5. OG, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg, eingesehen werden. Über dessen Inhalt kann Auskunft verlangt werden.

Hinweis:

Folgende Verletzungen von Vorschriften sind gem. § 215 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 – 3 Baugesetzbuch (BauGB) nur beachtlich, wenn sie innerhalb eines Jahres seit der Bekanntmachung des Bebauungsplans unter Darlegung des Sachverhalts, der die Verletzung begründen soll, schriftlich bei der Stadt Freiburg im Breisgau geltend gemacht worden sind:

- eine nach § 214 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 bis 3 BauGB beachtliche Verletzung der dort bezeichneten Verfahrens- und Formvorschriften,
- eine unter Berücksichtigung des § 214 Abs. 2 BauGB beachtliche Verletzung der Vorschriften über das Verhältnis des Bebauungsplans und des Flächennutzungsplans,
- nach § 214 Abs. 3 Satz 2 BauGB beachtliche Mängel der Abwägungsvorgänge.

Eine Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg (GemO) oder auf Grund der GemO beim Erlass des Bebauungsplans ist gem. § 4 Abs. 4 GemO nur beachtlich, wenn sie innerhalb eines Jahres seit der Bekanntmachung des Bebauungsplans schriftlich gegenüber der Stadt Freiburg im Breisgau geltend gemacht worden ist. Dies gilt nicht, wenn die Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzung, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung über den Bebauungsplan verletzt worden sind.

Der Sachverhalt, der die Verletzung begründen soll, ist darzulegen. Ist eine Verletzung form- und fristgerecht geltend gemacht worden, so kann sich jedermann, auch nach Ablauf der Frist, auf diese Verletzung berufen.

Zudem wird auf die Vorschriften des § 18 Abs. 2 Satz 2 und 3 Baugesetzbuch (BauGB) über die Geltendmachung etwaiger Entschädigungsansprüche für eingetretene Vermögensnachteile durch den Bebauungsplan und § 18 Abs. 3 BauGB über das Erlöschen der Entschädigungsansprüche bei nicht fristgemäßer Geltendmachung hingewiesen.

Freiburg im Breisgau, 15. Februar 2019

Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

Badegewässerverordnung

In Freiburg sollen in der Badesaison 2019 (wie schon in den vergangenen Jahren) folgende Badestellen als Badegewässer eingestuft werden:

- Flückigersee
- Tunisee
- Silbersee
- Moosweiher
- kleiner Opfinger Baggersee (Ochsenmoos)
- großer Opfinger See
- Dietenbachsee

Über die Badesaison verteilt müssen regelmäßig Proben aus diesen Gewässern entnommen werden. Der Zeitraum zwischen den einzelnen Untersuchungen darf nicht größer als ein Monat sein. Die Proben werden auf Parameter, die auf fäkale Verunreinigungen (Darmkeime) schließen lassen, untersucht. Außerdem werden die Badestellen auf anderweitige Verschmutzungen (z.B. Abfälle, teerhaltige Rückstände) und Massenvermehrung von Algen kontrolliert.

Gem. § 11 der Badegewässerverordnung hat die Bevölkerung die Mög-

lichkeit, zu dieser Badegewässerliste (insbesondere hinsichtlich der Erstellung, der Überprüfung und der Aktualisierung) Vorschläge, Bemerkungen und Beschwerden vorzubringen.

Diese sind schnellstmöglich, bis spätestens 26.02.2019, entweder an das Umweltschutzamt, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg, oder an das Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, Fachbereich Gesundheitsschutz, Sautierstr. 28, 79104 Freiburg, zu richten.

Eine digitale Badegewässer-Karte ist unter folgendem Link zu finden: www.lubw.baden-wuerttemberg.de/wasser/interaktive-karte

Freiburg, den 15.02.2019
 Umweltschutzamt

Überprüfung der Grabmale auf den städtischen Friedhöfen

Das Bestattungsgesetz von Baden-Württemberg und die Friedhofssatzung der Stadt Freiburg schreiben vor, dass Grabmale und sonstige bauliche Anlagen dauerhaft in verkehrssicherem Zustand zu halten und auf ihre Standfestigkeit hin zu überprüfen sind. Die Nutzungsberechtigten der Grabstätten haften für alle Schäden, die durch umstürzende Grabmale verursacht werden.

Die Friedhofsverwaltung ist gemäß den geltenden Unfallverhütungsvorschriften und der Rechtsprechung verpflichtet, eine jährliche Überprüfung der Standicherheit von Grabmalen (durch Druckprobe) vorzunehmen. **Die Überprüfung wird ab Ende März bis Mitte Mai 2019 auf allen städtischen Friedhöfen durchgeführt.** Nutzungsberechtigte können auf Wunsch bei der Druckprüfung anwesend sein, Termine können beim zuständigen Friedhof direkt vereinbart werden:

- Hauptfriedhof, Friedhöfe Zähringen, Günterstal, Hochdorf und Lehen Tel. 201-6650
- Friedhöfe Bergäcker, Littenweiler, Ebnet und Kappel Tel. 201-6655
- Friedhöfe St. Georgen, Haslach, Betzenhausen, Munzingen, Opfingen, Tiengen und Waltershofen Tel. 201-6656

Außerdem weisen wir darauf hin, dass Grabmale, welche umzustürzen drohen oder wesentliche Zeichen der Zerstörung aufweisen, vom Eigenbetrieb Friedhöfe auf Kosten der Nutzungsberechtigten entfernt werden können, falls diese nicht umgehend für einen verkehrssicheren Zustand des Grabmals sorgen. Der Eigenbetrieb Friedhöfe ist nicht verpflichtet, die entfernten Gegenstände aufzubewahren.

Freiburg im Breisgau, den 1. Februar 2019
 Eigenbetrieb Friedhöfe

Allgemeinverfügung Einebnung der Reihengräber

1. Hiermit werden die Nutzungsberechtigten der bis einschließlich 2003 belegten Reihengräber auf den Freiburger Friedhöfen (Hauptfriedhof; Friedhof Bergäcker; Friedhof St. Georgen; Friedhof Haslach; Friedhof Littenweiler; Friedhof Zähringen; Friedhof Betzenhausen; Friedhof Günterstal) aufgrund der abgelaufenen Ruhezeit aufgefordert, diese Gräber bis zum 01.06.2019 zu räumen, da die Gräber nach diesem Datum eingeebnet werden.
2. Für den Fall, dass der Verpflichtung aus Ziffer 1 dieser Verfügung nicht bis zum 01.06.2019 nachgekommen wird, wird die Ersatzvornahme durch die Friedhofsverwaltung der Stadt Freiburg i.Br. auf Kosten des Pflichtigen angeordnet. Die voraussichtlichen Kosten belaufen sich pro Erdreihengrab auf 358,40 Euro, pro Urnenreihengrab auf 258,40 Euro.

Rechtlicher Hinweis:

Der oben stehende verfügende Teil dieser Allgemeinverfügung wird hiermit nach § 41 Landesverwaltungsverfahrensgesetz (LVwVfG) durch ortsübliche Bekanntmachung öffentlich bekanntgegeben.

Die vollständige Allgemeinverfügung samt Begründung und Rechtsbehelfsbelehrung kann während der Öffnungszeiten in der Friedhofsverwaltung des Eigenbetriebs Friedhöfe der Stadt Freiburg im Breisgau, Friedhofstraße 8, 79106 Freiburg im Breisgau am Empfang eingesehen werden.

Die Allgemeinverfügung gilt zwei Wochen nach der ortsüblichen Bekanntgabe, somit am 01.03.2019 als bekannt gegeben (§ 41 Abs. 4 Satz 3 LVwVfG).

Stadt Freiburg im Breisgau
 Eigenbetrieb Friedhöfe

Stadtplanung rüstet sich für den Klimawandel

Innerstädtisches Grün und Luftschneisen sollen den Hitzestress mildern

Wer ein Auto mit Temperaturanzeige fährt, kennt das: Bei der Fahrt ins Umland – beispielsweise nach Kirchzarten – sinkt die Umgebungstemperatur fast immer ab. Im Winter liegt das daran, dass die vielen Heizungen das Stadtgebiet erwärmen, im Sommer macht sich die im Stadtkern fehlende Verdunstungskühle des Umlands bemerkbar. Außerdem heizen sich die Gebäudemassen in der Stadt bei Sonne auf und speichern die Wärme bis in die Nacht. Das Ergebnis ist immer dasselbe: Die Innenstadt ist durchweg um einige Grad wärmer.

Allein im letzten August verzeichnete der Deutsche Wetterdienst 17 Hitzetage in der Stadt Freiburg. Das sind Tage, an denen das Thermometer über 30 Grad Celsius steigt. Weil die Zahl solcher Hitzetage zunehmen und damit die gesundheitliche Belastung für die Bewohnerinnen und Bewohner größer wird, hat die Stadt ein Klimaanpassungskonzept in Auftrag gegeben. Dieses beschreibt die gegenwärtige Situation, zeigt die besonders stark betroffenen „Hotspots“ auf und macht Vorschläge, wie durch Städtebau, Freiraumgestaltung, Anlage von Grünflächen sowie Fassaden- und Dachbegrünung

gegengesteuert werden kann. Die Erkenntnisse des Klimakonzepts sollen deshalb in die Verfahren der Bauleitplanung, also in den Flächennutzungsplan oder die Bebauungspläne einfließen.

Angesichts weniger freier Flächen im Stadtgebiet kommt der Begrünung von Fassaden und Dächern eine besondere Bedeutung zu. Bei der Dachbegrünung wird das Dach zu 70 oder 80 Prozent mit einer dünnen Moos- oder Grasschicht bedeckt. Die grüne Schicht reguliert den Abfluss von Regenwasser und hat gerade im Sommer eine kühlende Wirkung auf das Gebäude.

Fassadenbegrünung hat ebenfalls einen im Sommer kühlenden, im Winter wärmenden Effekt und schafft Grün dort, wo kein Platz für Bäume oder Sträucher vorhanden ist. Weil grüne Fassaden pflegeintensiv sind, können sie aus Sicht der Verwaltung niemandem aufgezwungen werden. Stattdessen will die Stadt prüfen, ob ein Förderprogramm Anreize liefern kann. Beispiele dafür finden sich in Städten wie Mannheim, Hamburg oder Stuttgart. Ein Verwaltungsvorschlag soll dem Gemeinderat Ende des Jahres vorliegen.

In seiner Sitzung der vergangenen Woche beschloss der Gemeinderat einstimmig, dass künftig bei allen Bauleitplanungen Klimaaspekte berücksich-



Kein Problem mit dem Klimawandel haben offenbar diese drei. Für die Gesamtstadt ist es wesentlich schwieriger, den sommerlichen Hitzestress in den Griff zu bekommen.

(Foto: FWTM/Schoenen)

tigt werden müssen. Auch solle die Verwaltung Vorschläge für die Öffentlichkeitsarbeit unterbreiten, denn auch private Immobilienbesitzer seien gefordert.

Eckart Friebeis (Grüne) forderte, sofort zu handeln, indem Freiflächen geschaffen, Parkplätze entsiegelt und Dächer und Fassaden begrünt werden. Auch CDU-Sprecher Wendelin Graf von Kageneck ließ keinen Zweifel am Klimawandel aufkommen. Die Stadt müsse weitere Belastungen für die Bürgerschaft vermeiden. Ernst Lavori (SPD) warnte vor dem Verlust großer Altbäume, deren positive Wirkung auf das Stadtklima nicht sogleich durch Neupflanzungen ausgeglichen werden könnten. Weil die Stadt nur geringe Flächenanteile besitze, so Ulrike Schubert (UL), müsse man auch Private in die Pflicht nehmen oder durch Förderprogramme, etwa für Fassadenbegrünung, Anreize bieten. Für die Fraktionsgemeinschaft FL/FF kritisierte Wolf-Dieter Winkler die Dietenbachbebauung, wodurch ein klimawirksamer Kaltluftsee beseitigt werde. Sascha Fiek (FDP) rief dazu auf, jenseits von Programmen und Konzepten auch Begeisterung für die gute Sache zu wecken. So könnten Produkte Freiburger Dächer wie etwa Honig gezielt beworben werden.

Grünes Licht für die nächste Stadtbahn

Gemeinderat beschließt Bebauungsplan „Stadtbahn Waldkircher Straße“



Bald geht's rund: Die Waldkircher Straße bekommt vor dem Zollhallenplatz einen Kreisverkehr, durch den – erstmals in Freiburg – eine Stadtbahnlinie führt. (Visualisierung: LINK3D)

Ohne Debatte hat der Gemeinderat am vorvergangenen Dienstag einstimmig den Bebauungsplan „Stadtbahn Waldkircher Straße“ zur Satzung beschlossen. Damit ist der rund dreijährige Planungs- und Beteiligungsprozess zum Abschluss gekommen.

Die Verlegung der Stadtbahn von der Komturstraße in die Waldkircher Straße erfolgt aus zwei Gründen: Zum einen, weil die bisherige Stadtbahntrasse in der Komturstraße sanierungsbedürftig und ein Ausbau der Gleisanlage wegen der Enge des Straßenraums nicht möglich ist. Der weitere Grund ist der bessere Anschluss für

das Güterbahndareal, auf dem schon bald 3800 Menschen wohnen und weitere 4000 arbeiten.

Die umfassende Bürgerbeteiligung bei dem Projekt hat zu einigen Verbesserungen geführt. Wichtige Punkte waren der Erhalt und die Neupflanzung von möglichst vielen Bäumen, ein guter Verkehrsablauf für die Autofahrenden sowie sichere und attraktive Radverkehrsanlagen.

Heiß umstritten waren – auch im Gemeinderat – die Kosten. Kritiker hatten behauptet, dass die Sanierung der Bestandsstrecke erheblich günstiger sei. Das Garten- und Tiefbauamt ist dieser Frage eingehend nachgegangen. Ergebnis: Der Neubau in der Waldkircher Straße

ist unter Berücksichtigung der zu erwartenden Fördermittel nur etwa eine Million Euro teurer, bietet aber eine wesentlich bessere Erschließung des Güterbahndareals.

Mit dem Satzungsbeschluss können jetzt alle Arbeiten ausgeschrieben werden, sodass voraussichtlich Mitte 2020 die Bauarbeiten beginnen können. 2022 soll dann alles fertig sein. Rechtzeitig vor Baubeginn wird das Garten- und Tiefbauamt Anwohner und Gewerbetreibende noch detailliert über den Bauablauf informieren. Auch das Amtsblatt wird dann nochmals berichten.

Ausführliche Informationen zum Projekt gibt es unter www.freiburg.de/stadtbahn-waldkircherstrasse

Nicht nur Dachgeschosse sollen auf Holz bauen

Gemeinderat will Förderprogramm für Massivholzbau

Eine interessante Wendung nahm die gemeinderätliche Aussprache über die Einführung eines Förderprogramms zur Verwendung von Holz im Dachgeschossausbau. Statt damit bereits im September zu starten, setzten sich SPD und Freie Wähler mit ihrem Antrag durch, ein neues Förderprogramm zu entwickeln, das generelle Anreize für den Massivholzbau – nicht nur bei Dachausbauten – schaffen soll.

Gleich vier Änderungsanträge zur Verwaltungsvorlage standen am vorvergangenen Dienstag zur Abstimmung. Die von den Grünen und der FDP bekräftigten den Verwaltungsvorschlag, indem sie für eine Ausweitung des Förderrahmens plädierten. Der CDU-Antrag hingegen sah eine Öffnung der Förderung auch für konventionelle Baustoffe vor; SPD und Freie Wähler schließlich argumentierten, dass ein wirklich Schritt hin zu mehr Klimaschutz nur gelingen könne, wenn man massiv in die Förderung des Holzbaus einsteige; die Konzentration auf Dachausbauten sei hingegen kontraproduktiv und führe nur zu Mitnahmeeffekten. Dieser mit großer Überzeugung von SPD-Stadtrat Walter Kröger vorgetragene Argumentation folgte schließlich eine große Mehrheit des Gemeinderats, obschon damit zunächst eine Verzögerung einhergeht. Das ursprünglich vorgeschlagene Förderprogramm für Dachgeschossaufstockungen und -ausbauten sollte bereits zum September starten und jede neu geschaffene 20-Quadratmeter-Wohnheit mit 3500 Euro

Förderung unterstützen. Außerdem war vorgesehen, einen Holzbaupreis für besonders innovative Einzelprojekte auszuloben.

In der gemeinderätlichen Aussprache wurde schnell deutlich, dass die Ansichten über Sinn und Zweck eines solchen Förderprogramms recht weit auseinandergehen. Maria Hehn von den Grünen lobte, dass mit dem Dachausbau-Förderprogramm ein wichtiges Zwischenziel hin zur klimafreundlichen Verwendung von Holz erreicht werde. Kritik übte sie lediglich an Förderrahmen: Weil in den anvisierten 200000 Euro auch Personal- und Sachkosten enthalten seien, plädierte ihre Fraktion dafür, die volle Summe von 200000 Euro für die Förderung einzusetzen. Dieser Argumentation schloss sich Brigitte von Savigny von den UL an.

CDU-Stadtrat Udo Harter plädierte hingegen dafür, auch konventionelle Baustoffe zu unterstützen; die Konzentration auf den Baustoff Holz passe nicht zur Freiburger Bedarfslage: „Wir wollen mehr Wohnraum!“ Unterstützung in diesem Anliegen fand er bei Karl-Heinz Krawczyk von FL/FF, der darauf verwies, dass viele Sanierungen jetzt anstünden und das Potenzial zur Schaffung von Wohnraum hoch sei.

Gegen dieses Argument wandt sich Walter Kröger von der SPD: „Der Dachausbau wird das Freiburger Wohnungsproblem nicht lösen.“ Vielmehr gehe es um die Förderung der Holzverwendung aus Gründen des Klimaschutzes. „Wir müssen das Maximum machen, was möglich ist.“ Mit dieser Forderung fand er Unterstützung bei

der JPG-Fraktion. Deren Vorsitzender Lukas Mörchen betonte, dass Innenentwicklung auch mit einem neuen Stadtteil Dietenbach weitergehen müsse, Dachausbauten aber sehr teuer seien. Eine Ausdehnung des Förderprogramms generell auf Holzbau sei daher sinnvoll. Manfred Stather von den Freien Wählern verwies darauf, dass seine Fraktion schon vor Jahren ein solches Förderprogramm gefordert habe – damals ohne Erfolg.

Sascha Fiek von der FDP wünschte sich schließlich eine stärkere Differenzierung je nach Holzqualität und Umfang der Verwendung; sein Antrag wurde als Prüfauftrag übernommen.

Die Schlussabstimmung führte dann zum eingangs erwähnten Ergebnis: Der Antrag von SPD und Freien Wählern fand große Unterstützung. Damit wird es kein Förderprogramm speziell zur Verwendung von Holz im Dachgeschossausbau geben. Vielmehr soll ein größeres Rad gedreht und die Förderung generell auf Holzbauweise ausgedehnt werden. Der Antrag der CDU war damit hinfällig. Kurioserweise fand aber auch der Änderungsantrag der Grünen eine Mehrheit, der sich für eine Erhöhung des Förderrahmens ausgesprochen hatte, aber bezogen auf das ursprünglich geplante Programm zum Dachausbau. Allerdings wurde die Summe mit einem Sperrvermerk versehen, dessen Gültigkeit wohl bis zur Vorlage des endgültigen Förderprogramms reichen wird. Das passende Fazit unter die turbulente Abstimmung zog Baubürgermeister Martin Haag: „Genug kann nie genügen.“

STÄDTISCHE TERMINE UND ÖFFNUNGSZEITEN VOM 15. FEBRUAR BIS 1. MÄRZ 2019



Gemeinderat & Ausschüsse

Zu den öffentlichen Sitzungen sind Bürgerinnen und Bürger herzlich willkommen. Die Tagesordnungen einschließlich der Sitzungsvorlagen sind in der Regel eine Woche vor dem jeweiligen Termin unter www.freiburg.de/GR abrufbar und – soweit bei Redaktionsschluss bekannt – nachstehend aufgeführt. Eine Übersetzung der Debatte in Gebärdensprache bei einzelnen Themen der Gemeinderatssitzungen kann bis spätestens eine Woche vor der Sitzung per E-Mail an dagmar.stocker@stadt.freiburg.de angemeldet werden. Wer ein Hörgerät trägt, kann die induktive Höranlage im Ratssaal nutzen.

Hauptausschuss Mo, 18.2.

1) 3. Freiburger Nachhaltigkeitsbericht, 2) Änderungen in der Zusammensetzung gemeinderätlicher Ausschüsse, 3) Gewaltschutz in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete und anderer Gremien Neuer Ratssaal des Rathauses (Rathausplatz 2-4) 16.15 Uhr

Bau- und Umlegungsausschuss Mi, 20.2.

1) Bauunterhaltungsmaßnahmen 2017/18 sowie geplante Maßnahmen 2019/20 für die Gebäude des Gebäudemanagements Freiburg, 2) Verwendung der Bauunterhaltungsmaßnahmen 2019/20 im Garten- und Tiefbauamt, 3) Klimaschutzkonzept Freiburg: Fortschreibung 2019 Großer Sitzungssaal R15 (Fehrenbachallee 12) 16.15 Uhr

Gemeinderat Di, 26.2.

1) Ergebnis Bürgerentscheid zur Bebauung des Dietenbachgebiets, 2) Beschlussfassung zum weiteren Verfahren: interfraktioneller Antrag „Zukunft des Flurstücks 277“, 3) Änderungen Zusammensetzung gemeinderätlicher Ausschüsse und anderer Gremien, 4+5) Sicherheit und Prävention im öffentlichen Raum, 6) Freiburg-5-Wirtschaftsimmobiliën/Wirtschaftsimmobiliën-Beteiligung, 7) Wirtschaftsplan 2019/20 Eigenbetrieb Abfallwirtschaft, 8) NS-Do-ku- und -Infozentrum: Standortentscheidung Rotteckhaus, 9) Theater Freiburg: Wirtschaftsplan 2019/20 und 2020/21, 10) Theater Freiburg: Eintrittspreise ab Spielzeiten 2019/20 und 2020/21, 11) Gewaltschutz in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete, 12) Tourismuskonzept, 13) Perspektivplan Gefahrenabwehr Feuerwehr Freiburg 2019 bis 2022, 14) Entwicklungsmaßnahme Gewerbegebiet Heid-Süd Neuer Ratssaal des Rathauses (Rathausplatz 2-4) 16.15 Uhr



Städtische Bühnen

Kartenbestellung unter Telefon 201-2853, Öffnungszeiten der Theaterkasse Bertoldstraße 46: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr. Infos unter www.theater.freiburg.de

Fr, 15.2.

Das Nibelungenlied 19 Uhr
Ich weiß, was du '68 getan hast 20 Uhr

Sa, 16.2.

Theaterführung 10.30 Uhr
Drin (Premiere) 16 Uhr
Hulda (Premiere) 19 Uhr
Girls & Boys 20 Uhr
Martin Herrmann: Mein Lieblingsstatus wäre Witwer, aber dazu müsste ich erst heiraten 20.15 Uhr

So, 17.2.

Drin 16 Uhr
Die Bartholomäusnacht 18 Uhr
Ballyturk 19 Uhr

Di, 19.2.

Slam 46 20.15 Uhr

Mi, 20.2.

Eugen Onegin 19.30 Uhr
Ingeborg Bachmann: Undine geht 20.15 Uhr

Do, 21.2.

Theatertraining 18 Uhr
Rufus Beck: Jules Verne – Von der Erde zum Mond 19.30 Uhr
Von #aufschrei bis #metoo 20.15 Uhr

Fr, 22.2.

Die Bartholomäusnacht 19.30 Uhr
À mon père, une dernière danse et un premier baiser (Premiere) 20 Uhr

Sa, 23.2.

Baby Moves I 10 Uhr
Baby Moves II 11 Uhr
Drin 16 Uhr
Wunderland 19 Uhr
Die Fledermaus 19.30 Uhr
Anja Limbrunner 20.15 Uhr

So, 24.2.

Drin 11 Uhr
Circus Harlekin 15 Uhr
Eucalyptos 20.15 Uhr

Mo, 25.2.

Der goldene Topf 20.15 Uhr

Di, 26.2.

Tanzkino und Konzert 20 Uhr
5. Sinfoniekonzert 20 Uhr

Mi, 27.2.

Josef Hader: Hader spielt Hader 19.30 Uhr



Circus Harlekin mit Benefizvorstellung für „Kinder helfen Kindern“

Am Sonntag, 24. Februar, bietet der Circus Harlekin im Großen Haus des Theaters eine gute Gelegenheit, Spaß zu haben und Gutes zu tun. Mit einer Benefizaufführung ihres aktuellen Programms „Auf Deck und weg!“ unterstützen die Harlekine das Projekt „Kinder helfen Kindern“. Die „zirzensische“ Piratengeschichte entführt in die Welt der Piratinnen und Piraten und das Leben auf Deck: Planken müssen geputzt, Anker gelichtet, Segel gehisst und die Schatztruhen gefüllt werden – bis das Schiff in einen Sturm gerät. Das Spektakel lockt mit akrobatischen Darbietungen, humorvollen Geschichten und Livemusik. (Foto: Circus Harlekin)

Termin: So, 24.2., 15 Uhr, Großes Haus, Theater Freiburg. Eintritt: 15/13/12, ermäßigt 8 Euro. Vorverkauf an der Theaterkasse (Tel. 201-2853) oder beim BZ-Kartenservice (Tel. 496-8888).

Lucy van Kuhl: Fliegen mit dir 20.15 Uhr

Do, 28.2.

Hulda 19 Uhr

Lucy van Kuhl: Fliegen mit dir 20.15 Uhr

Fr, 1.3.

Das Nibelungenlied 19 Uhr

Hartmut Stanke liest Bernhard 20.15 Uhr

Städtische Museen

Augustinermuseum / Haus der Graphischen Sammlung

Malerei, Skulptur, Kunsthandwerk und Grafiken vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt auf der Kunst des Oberrheingebiets. (Augustinerplatz, Tel. 201-2531), Haus der Graphischen Sammlung (Salzstr. 32, Tel. 201-2550), Di-So 10-17 Uhr

Ausstellungen

• Faszination Norwegen. Landschaftsmalerei von der Romantik bis zur Moderne bis 17.3.2019
• Faszination Norwegen. Edvard Munch (Haus d. Graphischen Sammlung) bis 17.3.2019

Führungen

• Faszination Norwegen. Edvard Munch samstags 15 Uhr
• Faszination Norwegen. Landschaftsmalerei von der Romantik bis zur Moderne sonntags 10.30 Uhr
So, 24.2. Inklusive Führung

Kunstpause: Wydyz, der Meister der Skulptur

Mi, 20.2. 12.30 Uhr

Zwischen Himmel und Hölle

Do, 21.2. 15.30 Uhr

Kunstpause: Faszination Norwegen

Mi, 27.2. 12.30 Uhr

Spotlights

• Christus am Kreuz So, 17.2. 11 Uhr

• Mittelalterliche Tafelmalerei So, 24.2. 11 Uhr

Konzerte

• Orgelmusik im Augustinermuseum samstags 12 Uhr

Familie und Kinder

• Familiennachmittag – Fjorde, Elche und Trolle So, 17.2. 14 Uhr

• Schule des Sehens – Offenes Zeichnen So, 24.2. 14 Uhr

Museum für Neue Kunst

Expressionismus, Neue Sachlichkeit, Abstraktion nach 1945, neue Tendenzen. Marienstraße 10a, Tel. 201-2581, Di-So 10-17 Uhr

Ausstellungen

• To Catch a Ghost bis 24.3.2019

Führungen

• To Catch a Ghost sonntags 15 Uhr

Kuratorinnenführung Do, 21.2. 16.30 Uhr

• kunst:dialoge zu Rudolf Großmann Sa, 23.2. 15 Uhr

• Frühkunst Fr, 1.3. 7.15 Uhr

Film

• Moving Image – A Ghost Story Do, 28.2. 19 Uhr

Familien und Kinder

• Familiennachmittag – Das kleine Gespenst lädt ein... So, 24.2. 14 Uhr

Museum für Stadtgeschichte – Wentzingerhaus

Von der Gründung der Stadt bis zur Barockzeit. Münsterplatz 30, Tel. 201-2515, Di-So 10-17 Uhr

Führungen

• Freiburger Kurzgeschichten freitags 12.30 Uhr

• Freiburg – Von der Burg zur freien Stadt So, 17.2. 12.30 Uhr

Archäologisches Museum Colombischlössle (Arco)

Archäologische Funde von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter. Colombischlössle, Rotteckring 5, Tel. 201-2574, Di-So 10-17 Uhr

Ausstellungen

• Tales & Identities: Deine Entscheidung – Deine Geschichte bis 30.6.2019

Führungen

• Tales & Identities – Blick hinter die Kulissen Fr, 15.2. 17 Uhr

• Auf Tuchfühlung Sa, 23.2. 16 Uhr

Familien und Kinder

• Familiennachmittag – Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft So, 24.2. 14 Uhr

Museum Natur und Mensch

Naturwissenschaftliche Funde, Mineralien, Edelsteine, Fossilien, Tier- und Pflanzenpräparate und Sonderausstellungen der Ethnologischen Sammlung. Gerberau 32, Tel. 201-2566, Di-So 10-17 Uhr

Führungen

• Muse:um 12 – Karneval der Tiere Do, 21.2. 12.30 Uhr

Kunsthau L6

Städtisches Kunst- und Ausstellungshaus, Lameystr. 6, Öffnungszeiten: Do/Fr 16-19 Uhr, Sa/So 11-17 Uhr www.freiburg.de/kunsthau6

Ausstellung:

Li Muhua: Anfügung 2.2. bis 10.3

Städtische Bäder

Aktuelle Infos zu Öffnungszeiten oder Sonderveranstaltungen unter www.badeninfreiburg.de

Faulerbad

Faulerstr. 1, Tel. 2105-530

Mo/Di/Do 6-8 Uhr/13-22 Uhr

Mi 6-8 Uhr/13-23 Uhr

Fr 8-12 Uhr

(nur Senioren und Schwangere) 13-22 Uhr

Sa 8.30-10.30 Uhr (nur Frauen)

10.30-19 Uhr

So 9-18 Uhr

Haslach

Carl-Kistner-Str. 67, Tel. 2105-520

Di-Fr 14-21 Uhr

Sa/So 9-20 Uhr

Westbad

Ensisheimer Str. 9, Tel. 2105-510

Mo/Mi/Fr 10-21 Uhr

Di/Do 7-21 Uhr

Sa/So 10-18 Uhr

Hochdorf

Hochdorfer Str. 16b, Tel. 2105-550

Mo/Mi geschlossen

Di/Do 15-20 Uhr

Do 9.30-11 Uhr

(nur Senioren und Schwangere) 15-18 Uhr

Fr (Kinder-Spielnachmittag) 18-21 Uhr

(abgetrennte Bahnen für Schwimmer) 12-18 Uhr

Lehen

Lindenstraße 4, Tel. 2105-540

Di/Do 14-18 Uhr

Mi 14-17 Uhr

Fr 14-20 Uhr

Sa 10-18 Uhr

So-Mo geschlossen

Keidel-Mineral-Thermalbad

An den Heilquellen 4, Tel. 2105-850

www.keidelbad.de

täglich 9-22 Uhr

Planetarium

Richard-Fehrenbach-Planetarium, Bismarckallee 7g, Internet: www.planetarium.freiburg.de

Hauptprogramme

• Auroras – Geheimnisvolle Lichter des Nordens freitags 19.30 Uhr

• Kreuzfahrt durch die Galaxis samstags 19.30 Uhr

• Der grüne Planet dienstags 19.30 Uhr

Familienprogramme (8+)

• Eine Reise durch die Nacht samstags 15 Uhr

• Die Sonne – Stern des Lebens sonntags 16.30 Uhr

• Planeten – Expedition ins Sonnensystem mittwochs 15 Uhr

Kinderprogramme

• Lillis Reise zum Mond freitags 15 Uhr

• Robbi startet durch sonntags 15 Uhr

Spezial

• Meteorite vom Mond Do, 14.2. 19.30 Uhr

Stadtbibliothek Freiburg

Hauptstelle am Münsterplatz

Münsterplatz 17, Tel. 201-2207, Di-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-15 Uhr

Veranstaltungen

Lesekreis Französische Literatur Di, 19.2. 16 Uhr

Ausstellung: I*D – Über die Konstruktion des Weiblichen*/Männlichen* Di, 19.2. bis Sa, 16.3. Eröffnung: Do, 21.2. 19.30 Uhr

Lesetreff mit Ursula Dietrich Di, 26.2. 15 Uhr

Spanische Geschichten Do, 28.2. 16 Uhr

Der IT-Scout kommt! mittwochs 10 Uhr

Gamingnachmittag für Kinder Mi + Do 15 Uhr

Online Deutsch lernen Mi + Do 14 Uhr

Sprachcafé Deutsch Mi + Do 16 Uhr

InfoScout – die Schülersprechstunde (nach Absprache) Fr, 15.2. 14.30-16.30 Uhr

Stadtbibliothek Haslach

Staudingerstraße 10, Tel. 201-2261, Di-Fr 9.30-12 Uhr, 13-18 Uhr

Haslacher Wundertüte: Lesung mit Julia Heinecke aus „Kalte Weide“ So, 17.2. 11 Uhr

Die halbe Vorlesestunde mittwochs 17 Uhr

Bilderbuchkino: „Für Hund und Katz ist auch noch Platz“ Mi, 27.2. 15 Uhr

Freies Spielen Di-Fr 15 Uhr

Stadtbibliothek Mooswald

Falkenbergerstraße 21, Tel. 201-2280, Di-Do 10-13 Uhr und 15-18 Uhr, Fr 10-13 Uhr

Vorlesestunde Mi, 13.2. 16 Uhr

Erzähltheater Kamishibai: „Wenn Lisa wütend ist“ Do, 28.2. 15.30 Uhr

Kinder- und Jugendmedothek (KiJuM) Rieselfeld

Maria-von-Rudloff-Platz 2, Tel. 201-2270, Di-Fr 13-18, Mi 10-18 Uhr

Vorlesewettbewerb Stadtentscheid 2018/19 Mo, 18.2. 14 Uhr

Winterzeit – Vorlesezeit dienstags 16 Uhr

Freitagbasteln freitags 16 Uhr

Gaming-Nachmittag Mi, 27.2. 16 Uhr

Mittwochabend: Büchertreff Mi, 27.2. 19.30 Uhr

Online-Sprechstunde für Einsteiger Vormittags nach Absprache

Info-Point Europa

Treffpunkt: Stadtbibliothek Hauptstelle, Münsterplatz 17, Haupteingang

Volkshochschule Freiburg

VHS im Schwarzen Kloster: Rotteckring 12; www.vhs-freiburg.de, Tel. 3 68 95 10, Öffnungszeiten: Mo-Do 9-18 Uhr, Fr 9-12.30 Uhr

• Ausstellungsöffnung: „Bild und Wort“ Sa, 16.2. 14 Uhr

• Neues Gelände 1919: Politische Aufbrüche von Frauen aus Freiburg Mi, 20.2. 19.30 Uhr

• Führung durch das Islamische Zentrum Freiburg e.V. (Treffpunkt: Hugstetter Str. 36, 5 Euro) Do, 21.2. 16 Uhr

• „Winterlich“: Fotografie-Exkursion mit Bildbearbeitungs-Workshop (Treffpunkt: VHS im Colombi-Eck, Raum 19, 79 Euro) Sa, 23.2. 10 Uhr

Dies & Jenes

Wegweiser Bildung

Stadtbibliothek, Hauptstelle am Münsterplatz 17, Tel. 201-2020, webi@bildungsberatung-freiburg.de

Öffnungszeiten: Di 10-13/14-18 Uhr, Mi/Fr 14-17 Uhr, Do 15-19 Uhr. Zugang zu Infomaterialien auch während der Öffnungszeiten der Stadtbibliothek.

Lebenslagenbezogene Beratung fachspezifischer Anbieter:

• Qualifizierung, Beschäftigung, Bewerbung, Agentur für Arbeit Freiburg, jeden 1. und 3. Dienstag im Monat 10-11 Uhr

An Pfingsten nach Südkorea

10 Tage in Suwon, Gyeongju und Seoul

Die Partnerstadt Suwon ist das Ziel einer zehntägigen Bürgerreise, die in den Pfingstferien nach Südkorea führt.

In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung hat der Reiseanbieter „Reisen hoch drei“ ein abwechslungsreiches Programm ausgearbeitet. Vom Flughafen Frankfurt (am 10. Juni) geht es in die Hauptstadt Seoul und mit dem Bus weiter zum ersten Reiseziel Suwon. Drei Tage später geht es dann nach Gyeongju, der alten Hauptstadt aus der Sil-la-Dynastie, deren Blütezeit 1500 Jahre zurückreicht. Zum Schluss geht es zurück in die Millionenmetropole Seoul, wo Tradition und Zukunft spannende Kontraste bilden. Ein

Ausflug in die demilitarisierte Zone bringt Einblicke in die schmerzhafteste Geschichte der politisch zweigeteilten Insel – und in eine spektakuläre Natur im Grenzgebiet beider Länder. Am Tag zehn heißt es dann: annyeongi kyeseoyo, auf Wiedersehen! Die Landung in Frankfurt erfolgt am 19. Juni um 16.30 Uhr.

Die Reise kostet pro Person in Doppelzimmer 3000 Euro, im Einzelzimmer 600 Euro mehr. Im Preis sind alle Leistungen enthalten außer persönlichen Ausgaben, einer Reiseversicherung sowie Mahlzeiten und Getränken außerhalb des Reiseprogramms.

Infos und Anmeldung bei: Reisen³, Konviktr. 21–23, Tel. 22055, www.reisen-hoch-drei.de, E-Mail: freiburg@reisen-hoch-drei.de

Sportnacht kommt im neuen Gewand

Sportliches Feiern mit vielen Neuheiten

Zum elften Mal findet am Samstag, 23. März, die Galanacht des Sports im Konzerthaus Freiburg statt. Dabei ehrt die Stadt Freiburg die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler mit Medaillen in Bronze, Silber, Gold sowie der Medaille des Jugendsports. Karten sind ab sofort erhältlich.

Mit fast 200 Freiburger Sportvereinen und rund 80000 Mitgliedern hat die Stadt Freiburg für Sportbegeisterte einiges zu bieten. Das Spektrum ist weitreichend und vielseitig – und macht den Reiz der Galanacht aus, bei der Sportlerinnen und Sportler unterschiedlichster Disziplinen zusammenkommen.

Bei der elften Auflage gibt es mit dem neuen Veranstaltungspartner Gutmann Events einige Neuheiten. Die Gäste

dürfen sich auf Olympiasieger, Reporterlegende Marcel Reif als Moderator, spektakuläre Show-Acts und vieles mehr freuen. Wie gehabt gibt es die Sportvmeile, bei der die Gäste die Möglichkeit haben, an verschiedenen Sportstationen selbst aktiv zu werden.

Darüber hinaus wurden für diese Veranstaltung zwei neue Preise ins Leben gerufen: Erstmals werden auf der großen Bühne ein Sozialpreis und ein Förderpreis verliehen. Ebenfalls Premiere feiert Bürgermeister Stefan Breiter: Zum ersten Mal in seiner Amtszeit hat der Sportdezernent die Ehre, die Medaillen an die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler zu vergeben. Unter www.galanacht-des-sports.de kann man selbst abstimmen.

Karten sind bei Gutmann Events, Kaiser-Joseph-Str. 270 (Mo–Fr 12–18 Uhr) und unter www.galanacht-des-sports.de erhältlich.

Workshopreihe für neues Leitbild

Themen sind Migration und Integration

In drei Workshops können Freiburgerinnen und Freiburger ihre Wünsche und Ideen für ein neues Leitbild für Migration und Integration einbringen.

Die Stadt Freiburg arbeitet seit November 2018 daran, das Leitbild für Migration und Integration mit neuem Leben zu füllen. Darin wird festgehalten, wie die Bürgerschaft der Stadt Freiburg zusammenleben will. In den drei Workshops, die in den nächsten Monaten stattfinden werden, geht es konkret um die Fragen: „Was wollen wir in Bezug auf Integration gemeinsam erreichen?“ und „Welche Werte und Prinzipien sollen unser Handeln dabei leiten?“

Der erste Workshop unter dem Thema „Austausch und Begegnung“ findet am Donnerstag, 21. Februar, statt. Dabei geht es um die Schwerpunkte Werte, Identität, Religion, Geschlecht und Gender sowie Selbst- und Fremdbilder.

Im zweiten Workshop zur „Teilhabe und Gleichbehandlung“ am Dienstag, 2. April, geht es dann um Themen wie Bildung, Arbeit und Soziales. Am Mittwoch, 22. Mai, folgt dann der dritte Workshop mit dem Schwerpunkt „Öffentlichkeit und Politik“. Am Ende des Beteiligungsprozesses im November 2019 soll dann ein neues Leitbild für Migration und Integration stehen, an dessen Entstehung möglichst viele Bürgerinnen und Bürger mitgewirkt haben.

Wer teilnehmen möchte, sollte sich unter www.eveeno.com/leitbildintegrationfreiburg, per Mail an leitbildintegration@stadt.freiburg.de oder telefonisch unter 201-6341 anmelden. Kinderbetreuung und Gebärdendolmetschen werden an allen drei Terminen angeboten. Diese finden jeweils von 17 bis 20.30 Uhr im Paulussaal, Dreisamstr. 3, statt.

Weitere Infos rund um den Beteiligungsprozess gibt es unter www.freiburg.de/leitbildintegration

900-Jahr-Feier: Entscheidungen über Projektanträge sind gefallen

Von 461 Anträgen kommen zunächst 187 zum Zug – Start der Spendenaktion 900x900

Genau 461 Projektanträge für das Stadtjubiläum haben Vereine und Einzelpersonen in den vergangenen Monaten bei der Stadt eingereicht. Jetzt hat die Projektgruppe 187 von ihnen ausgewählt, die insgesamt 2,3 Millionen Euro Zuschuss beantragt haben. Die Benachrichtigungsschreiben sind jetzt auf dem Postweg.

„Der Aufruf, sich am Jubiläumsjahr zu beteiligen, ist in einem wunderbaren Maß aufgenommen worden. Wir haben tolle Projekte vorliegen“, sagte der verantwortliche Erste Bürgermeister Ulrich von Kirchbach. „Die Auswahl war schwierig, in jedem Fall aber gibt es ein buntes, vielfältiges Programm“, so von Kirchbach.

Allerdings stehen der Projektgruppe Stadtjubiläum nur 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Davon können rund 1,2 Millionen als Zuschüsse gewährt werden, die restlichen 300000 Euro müssen für



Auf Ihre Spende kommt es an: Helfen Sie mit, weitere zahlreiche Projekte von Freiburger Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen von Freiburg2020 zu realisieren. Lassen Sie uns gemeinsam „900 Jahre jung“ feiern!

Spenden Sie 900 Euro, unterstützen Sie das Stadtjubiläum und verwirklichen Sie sich im Freiburger Bächle: Kontoinhaber/in: Stadt Freiburg im Breisgau IBAN: DE63680501010002010012 | BIC: FRSP666 Verwendungszweck: Spende Stadtjubiläum 900x900 Bitte fügen Sie beim Verwendungszweck Ihre Adresse hinzu, damit wir Ihnen Ihre Spendengutattung zusenden können.

Sie haben Rückfragen? Kontaktieren Sie uns gerne: Projektgruppe Stadtjubiläum | Thomas Tritschler | freiburg2020@stadt.freiburg.de | Tel. 0761/201-3021



Abgaben, Gema-Gebühren, Sicherheitsmaßnahmen und anderes eingeplant werden. Im nächsten Schritt wird die Projektgruppe Stadtjubiläum deshalb mit den Antragstellenden erörtern, ob ihr Projekt auch mit einem kleineren Förderbe-

trag stattfinden kann.

Bis zum Sommer soll das Programm endgültig stehen, erklärt Projektleiter Holger Thiemann. „Wir benötigen die Zeit für Gespräche mit den Antragstellenden, für die Klärung von vielen organisatorischen Fragen, und natürlich auch, um da und dort nachjustieren zu können.“ Projekte aus einem Nachrückerpool könnten zum Zug kommen, wenn andere Projekte scheitern oder weitere Sponsormittel gewonnen werden.

Hoffnung setzt Thiemann auch auf die jetzt gestartete Spendenkampagne „900 mal 900“. Dabei werden 900 Spendenwillige gesucht, die jeweils 900 Euro zur Verfügung stellen. Wer Interesse hat, sich zu beteiligen, kann sich ab sofort melden: entweder telefonisch unter 201-3021 oder per Mail an freiburg2020@stadt.freiburg.de

Weitere Infos: www.freiburg.de/2020 **Spendenaktion 900x900:** Tel. 201-3021

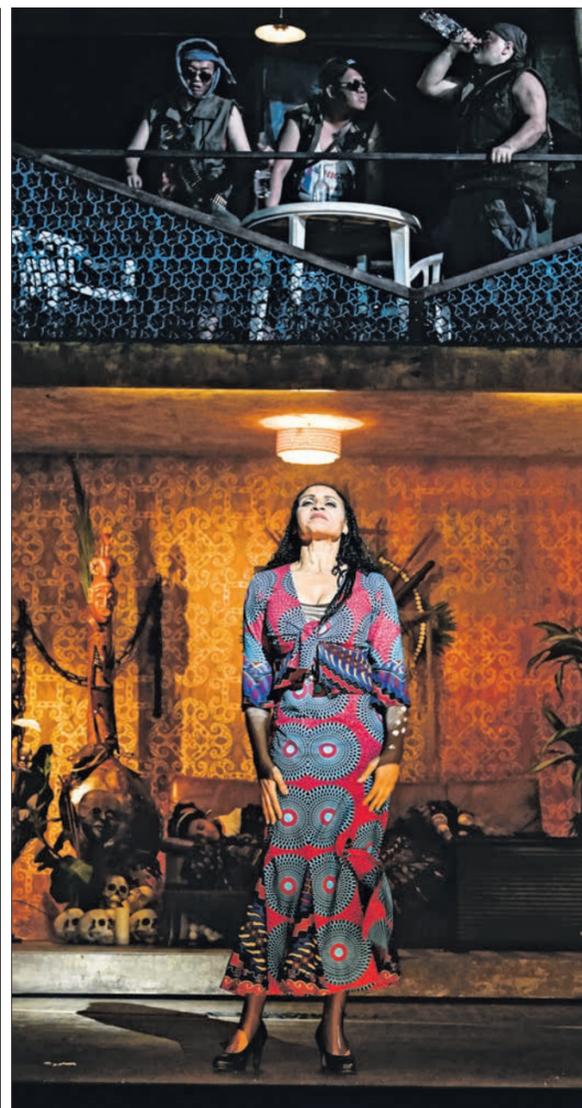
Kolonialismus in der Kritik

Am Samstag, 16. Februar, feiert das Theater Freiburg eine Deutschlandpremiere

Es wird politisch im Theater. Mit dem neuen Stück „Hulda“ geraten die Mechanismen des Kolonialismus in die Kritik: Die Inszenierung findet im heutigen Afrika statt, einem Kontinent, der 1884/85 von den europäischen Kolonialmächten willkürlich auf einer Landkarte aufgeteilt wurde. Ein Vorgehen mit schwerwiegenden Folgen. Noch heute leiden die Menschen auf dem Kontinent unter den Konsequenzen der Kongo-Konferenz, die am 15. November 1884 in Berlin stattfand. Mit dem Lineal wurden ohne Rücksicht auf ethnische oder geografische Realitäten neue, unnatürliche Grenzen gezogen. In den folgenden Jahrzehnten, die geprägt waren von kolonialistischen Machtansprüchen der Europäer, fielen 120 Millionen Menschen Gewalt und Übergriffen zum Opfer.

Mit einem gewalttätigen Übergriff beginnt auch die Freiburger Inszenierung „Hulda“. In der Theatervorlage des norwegischen Autors Bjørnstjerne Bjørnson waren es noch die Wikinger, die rücksichtslos durch die Lande zogen und sich andere Stämme einverleibten. Auf der Theaterbühne Freiburgs sind es die Milizen, die ein Leben in Angst und Schrecken heraufbeschwören. „Alles, was in dem Stück von Bjørnson zu lesen ist, passiert heute in Afrika“, erklärt Dramaturg Heiko Voss die Wahl des Schauplatzes. Hulda, die Hauptprotagonistin im Stück, erlebt die Grausamkeiten von Entwurzelung und Eingemeindung am eigenen Körper. Ihr Stamm wird von marodierenden Horden ausgelöscht, sie selbst wird zur Zwangsheirat gezwungen.

Für Heiko Voss stellt Hulda in diesem tragischen Stück eine wahre Revolutionärin dar, die mit allen Mitteln, die ihr in ihrer misslichen Lage zur Verfügung stehen, versucht, ein Zeichen für Freiheit und Menschlichkeit zu setzen: „Allein durch ihre Willensstärke schafft sie es, andere auf ihre Seite zu ziehen und ihre Rache-



Freiheitskämpferin durch und durch: Mit „Hulda“ kommt eine weitere starke Frau auf die Freiburger Theaterbühne, die für Freiheit und Menschlichkeit kämpft. (Foto: T. Dorendorf)

pläne in die Tat umzusetzen“, sagt Voss. Um zu Überleben fängt sich Hulda ihrem Schickal – vorerst. Während die Hochzeitsvorbereitungen für sie und den Stammältesten getroffen werden, schmiedet sie weiter an ihren Racheplänen.

Das Ende der Geschichte weist gewisse Ähnlichkeiten mit einem anderen Stück aus

der vorangegangenen Spielzeit auf: Katja Kabanova. Beide hegen Liebesgefühle für einen Mann, mit dem sie nicht zusammenkommen können. Im Gegensatz zu Katja jedoch, die das eigene Leben ohne ihren Geliebten nicht mehr aushält und sich verzweifelt in die Fluten der Wolga stürzt, gibt es für Hulda keinen Ausweg aus ihrer

misslichen Lage. Ihre Rache gelingt, doch auch sie selbst wird daraufhin in den Tod getrieben.

Eigentlich sollte „Hulda“ bereits in der Eröffnungsspielzeit von Peter Carp aufgeführt werden. Das Stück fällt in die Reihe Freiburger Wiederentdeckungen aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, die auch unter Peter Carp fortgeführt wird. Zwei Opern wurden bereits in der Reihe aufgeführt: „Der Schmuck der Madonna“ und „Die Königin von Saba“.

Recht schnell stellten der musikalische Leiter Fabrice Bollon und Regisseur Tilman Knabe jedoch fest, dass es sich bei „Hulda“ um eine gekürzte Fassung des Originalstücks von César Franck handelte. Da wollten sie das Stück erst recht auf die Bühne bringen. In den Beständen der Pariser Nationalbibliothek sind sie schließlich fündig geworden: Dort sind die original Handschriften Francks aufbewahrt.

„Wir bringen zwar auch nicht das ganze Stück auf die Bühne“, sagt Voss. „Aber wir haben Wert darauf gelegt, alle Szenen beizubehalten, die eine Grundlage der starken Freiheitskämpferin Hulda bieten und ihre Geschichte verständlich machen.“ Denn für Voss steht die Freiheitskämpferin Hulda ganz klar im Mittelpunkt der Handlung. Voss vermutet, dass gerade die politische Brisanz des Stücks Grund dafür war, dass es zunächst gar nicht und dann nur unvollständig gezeigt werden durfte. Damals wurden insbesondere die brutalen Szenen gekürzt, die in der Freiburger Inszenierung wieder ihren Platz gefunden haben. Darunter sind auch musikalische Partien, die so noch nie erklingen sind.

Die Premiere findet am Samstag, 16.2., um 19 Uhr im Großen Haus statt, Restkarten gibt es noch an der Abendkasse.

Weitere Aufführungen finden am Do, 28.2., Mi, 6.3., jeweils um 19 Uhr statt. Den vollständigen Spielplan gibt es unter www.theater.freiburg.de

STELLENANZEIGEN DER STADT FREIBURG

Wir suchen Sie für das Amt für Schule und Bildung als

Leiter (w/m/d) der Schulkindbetreuung an der Tullaschule in Zähringen

(Kennziffer E1169, Bewerbungsschluss 02.03.2019)

Das bringen Sie mit

Sie haben einen Abschluss als staatlich anerkannte/r Erzieher/in oder ein abgeschlossenes Studium oder eine abgeschlossene Ausbildung im pädagogischen Bereich entsprechend § 7 Abs. 6 Ziff. 1 Kindertagesbetreuungs-gesetz (KiTaG) und Berufserfahrung in der Entwicklungsbe-gleitung von Kindern.

Wir bieten Ihnen

- Eine unbefristete Vollzeitstelle mit Bezahlung nach Entgeltgruppe S 13 TVöD mit der Option nach EG S 15 TVöD
- Eine abwechslungsreiche und selbständige Leitungs- und Betreuungstätigkeit mit dem Angebot der pädago-gischen Fachberatung, Coaching, Supervision und ent-sprechenden Fachfortbildungen

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Rohrer, 0761/201-2312 oder Frau Suter, 0761/201-2316

Wir suchen Sie für das Amt für Migration und Integration als

Hausmanager (w/m/d)

(Kennziffer E3310, Bewerbungsschluss 08.03.2019)

Ihr Handwerkszeug

Sie haben eine abgeschlossene Berufsausbildung im hand-werklichen oder technischen Bereich und die Fahrerlaub-nis der Klasse B, bestenfalls BE.

Das managen wir für Sie

Ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis mit Bezahlung nach Entgeltgruppe 6 TVöD in Vollzeit oder Teilzeit.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Schneider, 0761/201-6382

Wir suchen Sie für die Stadtbibliothek als

Leiter (w/m/d) der Stadtbibliothek Mooswald

(Kennziffer E2172, Bewerbungsschluss 01.03.2019)

Damit können Sie punkten

Sie sind Diplom-Bibliothekar/in, haben ein abgeschlos-senes Bachelor-Studium im Bibliotheks- oder Informations-management oder haben ein Studium im Medien-, Infor-mations- oder Kommunikationsbereich abgeschlossen.

Das bieten wir Ihnen

Ein bis 31.05.2020 befristetes Beschäftigungsverhältnis in Teilzeit (40%) mit Bezahlung nach Entgeltgruppe 10 TVöD.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Kraß, 0761/201-2205

Wir suchen Sie für die Stadtkämmerei als

Sachbearbeiter (w/m/d) Steuerveranlagung/Bürgerservice

(Kennziffer E4396, Bewerbungsschluss 24.02.2019)

Das qualifiziert Sie für die Stelle

Sie haben eine der folgenden Qualifikationen

- Laufbahnbefähigung für den mittleren nichttechni-schen Verwaltungsdienst
- Abgeschlossene Ausbildung als Verwaltungsfachange-stellte/r oder eine vergleichbare Verwaltungsausbildung
- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung
- Abgeschlossene Ausbildung als Rechtsanwaltsfachan-gestellte/r

Das bieten wir Ihnen

Eine Teilzeitstelle (50%) in Besoldungsgruppe A 8 LBesO oder mit Bezahlung nach Entgeltgruppe 8 TVöD, je nach Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Gedeon-Göbel, 0761/201-5150

Wir suchen Sie für das Amt für Schule und Bildung als

Verwaltungskraft (w/m/d)

(Kennziffer E1168, Bewerbungsschluss 22.02.2019)

Das bringen Sie mit

Sie haben eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung im kaufmännischen, Sekretariats- oder Verwaltungsbereich oder als Rechtsanwaltsfachangestellte/r und bringen Be-rufserfahrung im Sekretariats- bzw. Assistenzbereich mit.

Wir bieten

Ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis in Vollzeit mit Bezahlung nach Entgeltgruppe 7 TVöD. Es wartet eine ab-wechslungsreiche Tätigkeit in einem kollegialen Team auf Sie.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Geiß, 0761/201-2325 oder bei Frau Holub-Gögelein, 0761/201-2310

Wir suchen Sie für das Gebäudemanagement als

Reinigungskraft (w/m/d) in Teilzeit (40-50%) im Zeitvertrag für städtische Dienststellen und Schulen

Die Reinigungszeiten sind zwischen 13 Uhr und 20 Uhr. Die Bezahlung erfolgt nach dem Tarifvertrag für den öffentli-chen Dienst (TVöD). Erfahrung in der Reinigung sowie gute Deutschkenntnisse sind von Vorteil.

Haben Sie Interesse?

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Tissen, 0761/201-2431 oder Frau Schillinger, 0761/201-2430.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen per E-Mail möglichst in einer Anlage an GMF_Personal@Stadt.Freiburg.de oder schriftlich an das Gebäudemanagement Frei-burg, Sachgebiet Personalmanagement, Fehrenbachalle 12, 79106 Freiburg.

Ihre Aufgaben:*

- unterstützen
- begeistern
- begleiten
- spielen
- ermutigen
- trösten
- anleiten
- entwickeln
- fördern
- lesen
- springen
- lachen
- aufbauen
- sprechen
- singen
- toben
- rennen
- beobachten
- vernetzen
- basteln
- zuhören
- strukturieren
- malen...

* Sorry, liebe pädagogische Fachkräfte, aber bei dieser riesigen Vielfalt spannender Aufgaben Ihrer neuen Jobs als Schulkindbetreuer (w/m/d) an einer Freiburger Grundschule konnten wir uns beim besten Willen nicht festlegen.

Jetzt bewerben!

Flexible Arbeitszeiten, das Jobticket, unser Gesundheitsmanagement oder das umfangreiche Fortbildungsangebot sind nur einige der Gründe, warum es sich lohnt, für uns zu arbeiten. Alle Vorteile finden Sie unter:

wirliebenfreiburg.de

Freiburg
DIE ARBEITGEBERIN

VITA
NATURMARKT
Kaufe bewusst – genieße mit Freude!

100%
BIO

„Warum bei Vita einkaufen?“
„Du wirst bei uns freundlich empfangen und nett beraten.“

Robert-Bunsen-Str. 6, 79108 Freiburg, Tel: 0761 500 508
www.vita-naturmarkt.de
Mo - Sa 9:00 - 19:00 Uhr

Die Profis für ein schönes Zuhause!

Ihr Maler

Ulrich
Malerfachbetrieb

www.maler-ullrich.de ©0761/43597

STADT
FREIBURG
BESTATTUNGS
DIENST

Trauerfall...
Wenden Sie sich vertrauensvoll an das städtische Bestattungsinstitut.

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter
☎ 0761-27 30 44

79106 Freiburg | Friedhofstr. 8
Direkt am Hauptfriedhof

Freie Christliche Schule

NEU: Aufbaugymnasium ab Klasse 11

Jetzt schlau machen!
Tag der offenen Tür
Sa 16.02.19
10:00–13:00 Uhr alle Schularten
>>> Wirthstraße 30, 79110 Freiburg

Bildung mit christlicher Perspektive

www.fcs-freiburg.de

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen Hausmeister sowie eine Reinigungskraft (Teilzeit) für verschiedene Objekte in Freiburg, Ellen-Gottlieb-Straße. Bewerbungen werden ausdrücklich per Mail gewünscht. info@lehner-service.de

Lehner
GEBÄUDEBETREUUNG
www.lehner-service.de

Pflegehelden

Rund-um Betreuung zu Hause

Sie suchen eine liebevolle Pflegehilfe für die 24-Stunden-Betreuung Ihrer Angehörigen?

Ihre Ansprechpartnerin:
Natalia Boltz

Pflegehelden Freiburg · Tel. 0761 4787224
Kalkulieren Sie Ihre Kosten gleich online
www.pflegehelden.de/anfrageformular

Die Alternative zum Pflegeheim

neue Ausstellung!

- Parkett, Türen,
- Massivholz,
- Terrassenböden und Zubehör
- Osmo Farben

FLAMME HOLZWERKSTOFFE

Tel.: 0761 49040 - 0
Fax: 0761 49040 - 90
www.flammefreiburg.de
Jechtinger Straße 17
79111 Freiburg